MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
143 (1932)

270 (14.6.1932) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-366507

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Bezugspreise: Frei Haus monatl. RM. 2.70 einschl. Trägergeld, in unseren Geschäftsstellen abgeholt RM. 2.25, durch die Post RM. 2.70 einschl. 60 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzingerstr. 45, Meerfeldstr. 13, Ne Friedrichstr. 4, Fe Hauptstr. 63, W Oppauer Str. 8, Se Luisenstr. 1. — Erscheinungsweise: wöchentlich 12 mal.

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4—6. — Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51 Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90. — Telegramm-Adresse: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: Im Anzeigenteil RM. —.40 die 22 mm breite Colonelzeile; im Reklameteil RM. 2.50 die 79 mm breite Zeile. Für im voraus zu bezahlende Familien- u. Gelegenheits-Anzeigen besondere Preise. Rabatt nach Tarif. — Krisenrabatt 10%. — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für telefonische Aufträge keine Gewähr. — Gerichtsstand Mannheim.

Abend-Ausgabe — Dienstag, 14. Juni 1932 — 143. Jahrgang — Nr. 270

Entscheidende Zuspitzung der Abrüstungskonferenz

Henderson bezeichnet die Konferenz als aussichtslos und soll sich mit Rücktrittsabsichten tragen

Die Forderung Deutschlands

Drahtung unseres eigenen Vertreters

— Genf, 14. Juni.

Der leichte Optimismus, den man in den Erklärungen Herriots und seiner Umgebung hinsichtlich der Pariser Besprechungen mit Macdonald beobachten konnte, scheint hier zu verschwinden.

Die italienische Delegation gibt bekannt, daß ihr über eine Annäherung des englischen und des französischen Standpunktes in der Abrüstungsfrage bisher nichts bekannt geworden sei.

Außerdem wird heute nachmittag der deutsche Hauptdelegierte, Botschafter Nadolny, dem französischen Kriegsminister Paul-Boncour und nachher dem englischen Außenminister Sir John Simon ein Memorandum überreichen, in dem die Stellungnahme Deutschlands zu allen in den Fachausschüssen bisher geprüften Fragen der Land-, See- und Luftabrüstung zusammengefaßt wird. Dieses Memorandum wird als Schlußfolgerung den Antrag auf qualitative Abrüstung enthalten und heute nachmittag dem Büro der Abrüstungskonferenz überreicht werden.

Schließlich hat der Vorsitzende der Abrüstungskonferenz, Henderson, gestern eine Rede gehalten, die darauf abzielt, eine Verfälschung des Konferenzziels, nämlich Stabilisierung des heutigen Rüstungsstandes anstatt effektiver Abrüstung, an den Pranger zu stellen. Er richtete einen ernsten Appell an die Regierungen und betonte, daß die Konferenz an einem Punkt angelangt sei, wo unbedingt neue Entscheidungen getroffen werden müßten.

Henderson erklärte, daß eine einfache Begrenzung der Rüstungen auf dem gegenwärtigen Stand ein unannehmbares Ergebnis sei.

Diese Bemerkung wird in Konferenzkreisen vielfach als eine Polemik des Macdonald zugeschriebenen Gedankens einer mehrjährigen Rüstungsbeschränkung angesehen. Dieser Gewissensakt Hendersons führte außerdem heute vormittag zu dem Gerücht, daß der jetzige Vorsitzende der Abrüstungskonferenz sein Amt niederlegen möchte.

Henderson, der mit dem Verlauf der Konferenz sehr unzufrieden ist, beabsichtige, noch vor dem Scheitern der Konferenz sich aus dem Kampf zurückzuziehen, den er für verloren hält.

Die Einstellung Italiens hat insofern eine weitere Aenderung erfahren als Grandi den neuerdings aufgetauchten Plan eines Rüstungswaffenstillstandes nicht mehr für eine Lösungsmöglichkeit hält.

In der heutigen Sitzung des Büros der Abrüstungskonferenz ist der wichtigste Punkt der Tagesordnung die Stellungnahme zu den Berichten der technischen Ausschüsse über die qualitative Abrüstung. Das Büro wird sich vor allem darüber klar werden müssen, welche Wege nunmehr eingeschlagen werden sollen, nachdem es den technischen Ausschüssen nicht möglich gewesen ist, diejenigen Waffen einwandfrei zu bestimmen, die der qualitativen Abrüstung unterworfen werden sollen. Im Augenblick wird der Gedanke erörtert,

daß das Büro selbst, dem eine große Anzahl von Delegationen angehört, versuchen soll, auf Grund der vorliegenden Berichte positive Vorschläge auszuarbeiten,

die dann dem Hauptausschuß der Konferenz zu unterbreiten wären. Man spricht auch davon, daß man erst eine Entscheidung der in Lausanne versammelten Staatsmänner abwarten wolle.

Der heutige Vormittag war von einer Reihe von Gesprächen zwischen verschiedenen Delegationen ausgefüllt. Der amerikanische Hauptdelegierte hatte eine längere Unterredung mit dem französischen Ministerpräsidenten Herriot. Wie verlautet, wurde dabei insbesondere ein amerikanischer Vorschlag, der sich auf die Herabsetzung der Effektivbestände bezieht, besprochen.

Dieser amerikanische Vorschlag, der im einzelnen noch nicht bekannt ist, scheint bei den kommenden Erörterungen eine große Rolle spielen zu sollen.

Wie man hört, haben über diese Frage in letzter Zeit interne Besprechungen zwischen amerikanischen und französischen Sachverständigen stattgefunden, wobei, wie aus amerikanischen Kreisen verlautet, eine gewisse Uebereinstimmung über das Prinzip erzielt worden sein soll.

Die süddeutschen Staatsmänner bei Hindenburg

Von links nach rechts: Schmitt (Baden), Bolz (Württemberg), Reichskanzler von Papen und Held (Bayern) vor dem Reichspräsidentenpalais.

Berliner Abschiedsakt vor Lausanne

„Diesmal in etwas feierlicherer Form“

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Berlin, 14. Juni.

Der Kanzler von Papen und Außenminister von Neurath statteten heute dem Reichspräsidenten noch einen Besuch ab, bei dem sie ihm über die Ziele und Absichten der deutschen Delegation in Lausanne Bericht erstatteten. Die Abreise der deutschen Delegation erfolgt heute abend um 9 Uhr vom Potsdamer Bahnhof. Wie es heißt, soll der Abschiedsakt, der wie üblich in dem sogenannten Fürstenzimmer vor sich geht, diesmal in etwas feierlicherer Form vollzogen werden. Für den Reichspräsidenten wird Staatssekretär Meißner die Wünsche überbringen. Außerdem werden einige ausländische Diplomaten, so der englische und der französische Botschafter anwesend sein. Die Staatssekretäre Zarden, Trendelenburg und von Bülow werden ihre Minister nach Lausanne begleiten, außerdem die Ministerialdirektoren Focke, Melchior, Ritter und Gauß. Man nimmt hier an, daß die Konferenz etwa zehn Tage dauern wird und erwartet die Rückkehr des Kanzlers Ende der nächsten Woche.

Politische Notverordnung erst übermorgen

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Berlin, 14. Juni.

Die sogenannte politische Notverordnung, die insbesondere die Aufhebung des SA-Verbotes enthalten wird, ist wie wir hören, noch nicht ganz fertiggestellt. Sie wird wahrscheinlich erst übermorgen veröffentlicht werden. Von zuständiger Seite wird übrigens die Behauptung des „Jungdeutschen“, daß der Reichspräsident von Hindenburg seine Unzufriedenheit über die Neufassung der finanzpolitischen Notverordnung ausgedrückt habe, als nicht zutreffend bezeichnet.

Verabschiedung des Pressechefs der preußischen Regierung

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Berlin, 14. Juni.

Der Pressechef der preußischen Regierung, Ministerialrat Goslar, hat einen längeren Urlaub angetreten, von dem er voraussichtlich nicht mehr in sein Amt zurückkehren wird. Herr Goslar war Redakteur an der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“, als Hopping sie reorganisierte oder eigentlich neu schuf. Damals war er nationalliberal. Nach der Revolution wechselte er zur Sozialdemokratie über und fand bei der Gelegenheit auch sein orthodoxes Judentum wieder, das sich bald zum ausgesprochenen Zionismus entwickelte. Bei allem ist Herr Goslar ein sehr zielbewußter Sozialdemokrat gewesen und von einem Einfluß auf die preußische Politik, den man in keinem Belang unterschätzen darf.

Ein 10jähriger Rüstungsstillstand?

— London, 14. Juni.

Die Ankunft Macdonalds und Herriots in Genf konzentriert das Interesse der Blätter auf die Abrüstungsfrage. Die Presse erhofft einen gemeinsamen Schritt vorwärts. Verschiedene Blätter melden aus Genf, zuverlässigen Informationen zufolge würden der französische und der britische Premierminister einen 10jährigen Rüstungsstillstand vorschlagen. Einwände würden jedoch von Deutschland und Italien erwartet.

Der Genfer Korrespondent der „Morning Post“ betont ebenfalls, daß

die deutsche Regierung auf eine endgültige allseitige Rüstungsverminderung bis auf den deutschen Stand dringt und sich nicht mit der Stabilisierung der Rüstungen auf den augenblicklichen ungleichen Stand zufrieden geben wird.

„Times“ führen in einem Leitartikel aus: Die Lage der Abrüstungskonferenz ist kritisch. Der augenblickliche Besuch führender Staatsmänner bietet eine Gelegenheit, um der Konferenz einen neuen Impuls zu geben. Die Frage, die sie zu beantworten haben, ist sehr einfach: sind die anderen Regierungen der Welt bereit, auf ihre eigenen Länder ganz oder teilweise die Rüstungsbeschränkungen anzuwenden, die den besiegten Ländern nach dem Kriege auferlegt wurden? „Times“ meinen, daß die völlige Abschaffung der größten Kriegsschiffe und Geschütze, der Tanks, Unterseeboote und Flugzeuge unter den herrschenden Verhältnissen nicht möglich und vielleicht nicht einmal wünschenswert sei, vertritt aber die Auffassung, daß manches in Richtung qualitativer Abrüstung getan werden könne.

Reparationsfrage wird schwierig

— Genf, 14. Juni.

Die französisch-englischen Besprechungen über die Reparations- und interalliierten Schulden gestalten sich sehr schwierig. Es ist, wie ich von gut informierter französischer Seite erfahre, noch nicht gelungen, die Grundlage für die französische Forderung bei der Aufrechterhaltung des Prinzips der deutschen Reparationsverpflichtungen, wie sie sich aus dem Youngplan ergeben, zu finden. Die Donaufrage wird in Fortsetzung der unter Tardieu eingeleiteten Verhandlungen nicht mehr erörtert werden.

Unsere Sprache in Lausanne

Von Gesandten a. D. L. Raschdau

In welcher Art sich auch unsere inneren Verhältnisse in der nächsten Zeit gestalten mögen, so dürfte sich doch mit diesen Vorgängen in der Haltung, die wir auf der Konferenz in Lausanne einzunehmen gedenken, in der Hauptsache kaum etwas geändert haben. Vielleicht im Nachdruck, kaum in der Sache, denn hier besteht seit geraumer Zeit in Deutschland wohl völlige Einigkeit.

Zwei Punkte treten dabei in den Vordergrund. Auf der einen Seite stehen wir vor der Ablehnung Deutschlands, weitere Reparationen zu leisten, schon aus dem einfachen Grunde, weil unser Volk außerstande ist, die unerhörten Lasten länger zu tragen. Auf der anderen Seite aber haben sich die französischen Staatsmänner wiederholt dahin geäußert, daß sie auf den bestehenden Abmachungen beharren; es könne sich höchstens nur um Stundungen handeln, um Nachlässe insoweit, als von amerikanischer Seite entsprechende Ermäßigungen erfolgen; eine völlige Löschung der deutschen Kriegsschuld sei unzulässig, ja neuerdings wurde davon gesprochen, daß Deutschland vor allen Verhandlungen zunächst seine Verbindlichkeiten formell anerkennen müsse.

Bei dieser Sachlage wird es in Lausanne zu einer lebhaften Aussprache kommen, die an den Takt und die Würde der Verhandelnden nicht geringe Anforderungen stellen wird. Auch wenn sich Völker den Krieg erklären, pflegen sie das durch ihre Vertreter in vornehmen Formen zu tun. Das sind Selbstverständlichkeiten im diplomatischen Verkehr, von denen immerhin ein Teil des Erfolges abhängt. Unsere Lage ist wirtschaftlich eine so ernste, daß uns gar kein anderer Weg als der oben angedeutete übrig bleibt. Bei diesem Nachweis werden wir vor allem die von uns gebrachten ungeheuerlichen Opfer noch einmal anzuführen haben, zu denen uns die Gewalttat von Versailles verurteilt hat. Ihre Ungeheuerlichkeit ist bekanntlich von feindlicher Seite damit gerechtfertigt worden, daß Deutschland allein die Schuld am Weltkrieg trage. Daß diese Anklage der Wahrheit widerspricht, wird heute von keinem Sachverständigen mehr bestritten. Wenn trotzdem hie und da und besonders in Frankreich ein solcher Vorwurf noch laut wird, so geschieht das zu dem rein politischen Zweck, an dem Versailler Diktat nichts ändern zu lassen und so dem von seinem Standpunkt unvorsichtigen Wort Poincarés die Wirkung zu rauben, daß die Reparationen geteilt werden müßten, wenn eine Alleinschuld Deutschlands nicht vorliege.

So wird sich voraussichtlich die Gelegenheit bieten, diese für uns so ungemein wichtige Frage zur Sprache zu bringen. Das sollte aber nicht in der Form geschehen, daß wir unsere Anstrengung auf die formelle Beseitigung des berüchtigten Artikels 231 vorlegen — sie würde, zunächst wenigstens, nur einen theoretischen Wert haben und dabei ein umständliches Verfahren voraussetzen — sondern wir sollten überall in unserem Auftreten diese Frage als durch umfassende und unwiderlegbare aktenmäßige Nachweise gelöst behandeln.

In diesen Tagen ist aus der Feder des bekannten Leiters der Zentralstelle für Erforschung der Kriegsursachen, von Wegerer, eine Darstellung erschienen, die knapp, wahr und klar noch einmal alle die Vorgänge vorführt, die zu dem verhängnisvollen Kriege geführt haben. Auch der, dem diese Dinge wohlvertraut sind, wird diese übersichtliche Darstellung mit Nutzen wiederlesen, und unsere Vertreter in Lausanne sollten ihre Bahnfahrt mit dem Lesen dieser 30 Seiten ausfüllen.

Wie erwähnt, machte man in Frankreich bisher — ob das in den letzten Tagen gemeldete Eingehen auf die englischen Wünsche nach einer europäischen Vorregelung zutrifft, muß sich erst noch zeigen — jeden Nachlaß der deutschen Leistungen abhängig von gleichen Zugeständnissen Washingtons. Seltsam genug findet diese Auffassung in Deutschland geringen Widerspruch, obwohl dadurch die Erfüllbarkeit unserer Wünsche bei der Lage der nordamerikanischen Wirtschaftsverhältnisse zur Zeit kaum Aussichten bietet. Diese Schuldverhältnisse sind aber keineswegs der Art, daß sie gegen einander ohne weiteres aufzurechnen wären. Dank den reichen Darlehen der Vereinigten Staaten ist es den Franzosen möglich gewesen, die Erfolge zu

gewinnen, die ihnen aus dem Siege geworden sind. Das ist ein von Grund aus anderes Schuldverhältnis als die Last, die Deutschland gewaltsam auferlegt worden ist, zumal in ihrem heutigen Charakter, nachdem wir die in Frankreich verursachten Kriegsschäden auf Heller und Pfennig ersetzt haben und wir durch die gestiegene Kaufkraft des Goldes weit mehr leisten mußten, als uns selbst auf den „papiernen Verträgen" zugemutet wurde. Soweit uns das Verhältnis Frankreichs zu Nordamerika überhaupt interessiert, müssen wir uns einer derartigen Auslegung der Verhältnisse entschieden verschließen.

Die Abrüstungsfrage bleibt der besonderen Verhandlung in Genf vorbehalten. Aber es ist kaum zweifelhaft, daß sie bei der engen Verbundenheit der politischen Beweggründe ihre Wellen auch nach Lausanne treiben wird. Uns steht gegenüber der beständigen französischen Berufung auf die genaue Beachtung der Versailler Bedingungen der unabweisbare Einwand zur Verfügung, daß Frankreich mit seinem Fünfmillionenheer und seinen in der Welt einzigen Rüstungen sich über die Verpflichtungen hinwegsetzt, die es vertragsmäßig übernommen hat. Und nicht weniger anfechtbar ist das Spiel, das die französischen Politiker mit dem Verlangen nach „Sicherheit" uns gegenüber treiben. In der Rüstungs- und in der Sicherungsfrage können wir der grundsätzlichen Zustimmung der angelsächsischen Staaten sicher sein, wenn wir freilich auch unter den obwaltenden Umständen gut tun, den praktischen Wert dieser Zustimmung im einzelnen Falle nicht allzu hoch zu bemessen.

Litauisches Plaidoyer im Memel-Prozeß

Meldung des Wolff-Büros

= Haag, 14. Juni.

In der heutigen Vormittagssitzung des Ständigen Internationalen Gerichtshofes setzte der litauische Vertreter, Gesandter Sidzikauskas, sein Plaidoyer im Memelstreit fort. Er zog aus seiner gestrigen sehr anfechtbaren Konstruktion der memelländischen Autonomie die Folgerungen, die sich für die Stellung und die Befugnisse des litauischen Gouverneurs sowie des Direktoriums und des Präsidenten des Direktoriums ergeben würde. Er betonte, daß in der Person des Gouverneurs die Zusammengehörigkeit Litauens und des Memellandes in einem Einheitsstaat zum Ausdruck komme. Neben seinem Aufsichtsrecht habe der Gouverneur das Recht der Ernennung des Präsidenten des Direktoriums.

Dieses Ernennungsrecht sei keineswegs nur ein formelles, sondern auch ein materielles Recht. Die habe zur naturnotwendigen Folge, daß der Gouverneur nur einen Präsidenten zu ernennen brauche, der sein Vertrauen besitze.

Hieraus ergebe sich auch, daß der Gouverneur den Präsidenten wieder absetzen könne, sobald er sein Vertrauen verloren habe.

Wenn im Statut gesagt werde, daß der Präsident nur solange im Amt bleiben könne, wie er das Vertrauen des Landtages besitze, so habe diese Bestimmung nur die Bedeutung, daß der Landtag später, nachdem der Gouverneur bereits seine Entscheidung getroffen habe, seine Unzufriedenheit über diese Entscheidung durch ein Mißtrauensvotum zum Ausdruck bringen könne. Diese Bestimmung bedeute aber keineswegs, daß nur der Landtag das Recht habe, den Präsidenten des Direktoriums zum Rücktritt zu veranlassen. Wollte man eine andere Auffassung vertreten, so würde der Gouverneur dem Präsidenten gegenüber nur die Rolle eines machtlosen Beobachters spielen.

Gesandter Sidzikauskas verbreitete sich insbesondere noch über

die Reise des Präsidenten Bötcher nach Berlin, die einen groben Verstoß gegen das Memelstatut und seine Pflichten darstellt,

die der Präsident des Direktoriums gegenüber der litauischen Zentralgewalt habe. Ihm gegenüber habe der Gouverneur nicht anders handeln können, als er es mit der Absetzung des Präsidenten getan habe.

Frankreich greift nach der Saar

Der „Temps" glaubt jetzt die Verewigung des Saarstatuts fordern zu können

Telegraphische Meldung

— Paris, 14. Juni.

Die französische Vereinigung für das Saargebiet hat vor kurzem in einer durch die Presse verbreiteten Entschließung die französische Regierung aufgefordert, in Lausanne bestimmte Forderungen hinsichtlich des Saargebiets geltend zu machen. Heute ergreift nun zum gleichen Zweck der bekannte reaktionäre Schriftsteller Jacques Bardoux das Wort; der auch an der Abfassung jener Entschließung mitgearbeitet hat.

Mit kaum noch zu überbietendem Zynismus meldet er französische Forderungen auf das Saargebiet an.

Es muß in Erstaunen setzen, daß es das offiziöse Organ des Quai d'Orsay, der „Temps", für angebracht hält, ihm für seine Aeußerungen seine Spalten zur Verfügung zu stellen. Bardoux tritt für die Internationalisierung des Saargebietes ein. Dies werde dem Westen einige der Vorteile verschaffen, die er im Rheinland hätte finden können. Das sei aber nur dann möglich, wenn das Saargebiet zwar innerhalb des deutschen Staatsverbandes, aber unter dem Regime des Völkerbundes verbleibe und von der preußischen Umklammerung und jeder Militärdienstleistung befreit sei. Dann könne es auf geistigem wie wirtschaftlichem Gebiete das natürliche Bindeglied für eine Zusammenarbeit mit dem Westen bilden. Das deutsche Volk hätte bei einer solchen Regelung, so meint der Verfasser, nichts verloren und der europäische Frieden viel gewonnen.

Deshalb sei die französische Regierung es der Ordnung in Europa schuldig, für eine Verewigung des Saarstatuts zu sorgen,

das sich bewährt habe. Ein solcher Vorstoß könne, so schlägt Bardoux vor, gelegentlich der Lausanner Konferenz unternommen werden. Ueberdies zeige ein genaues Studium des Versailler Vertrages, daß für eine solche Internationalisierung des Saargebiets jetzt auch die rechtlichen Voraussetzungen gegeben seien. Der Versailler Vertrag erkläre nämlich, daß das Eigentumsrecht an den Saargruben als Kompensation für die Zerstörung der nordfranzösischen Bergwerke und als Abschlagszahlung für die Wiedergutmachung der Schäden an Frankreich abgetreten werde.

Wenn aber die Reparationen nicht bezahlt würden und somit die Kompensation nicht erfolgt sei, werde das Eigentumsrecht Frankreichs fortbestehen,

und zwar zusammen mit dem Saarstatut, das eine unerläßliche Vorbedingung für seine Ausübung sei. Falls eine künftige Volksabstimmung zugunsten einer teilweisen oder völligen Wiedereingliederung in das deutsche Reichsgebiet entscheide, so sei Deutschland verpflichtet, die Gruben zu ihrem vollen Wert in Gold zurückzukaufen. Diese Verpflichtung könne Deutschland nicht erfüllen, da es nicht einmal die Youngplan-Rechnungen begleichen könne. Deutlich bestehe demnach der französische Eigentumsanspruch in dem Saarstatut fort.

Eigentlich bedarf diese schamlose Erpresserforderung keines Kommentares. Selbstverständlich werden wir diese Winkelzüge zu vereiteln wissen.

Die kommunistischen Sprengtrupps in Deutschland

Der Hochverratsprozeß gegen Mitglieder der KPD.

Telegraphische Meldung

— Leipzig, 14. Juni.

Vor dem IV. Strafsenat des Reichsgerichts beginnt heute ein großer Hochverratsprozeß gegen insgesamt 24 Angeklagte aus Thüringen, Berlin und Breslau, denen zur Last gelegt wird, durch Beschaffung von Sprengstoffen, Herstellung von Sprengkörpern und Bildung von sogenannten Sprenggruppen, ferner durch Ansammlung von Waffen und Munition, die auf

den gewaltsamen Umsturz gerichteten Vorbereitungen der KPD.

gefördert zu haben. Im Vordergrund des Prozesses steht der am 3. Januar 1931 durchgeführte Einbruch in das Sprengstofflager des Kalkwerkes in Oepitz bei Pößneck in Thüringen, wo den Tätern 52,5 Kg. Ammonit in die Hände fielen. Dieser Sprengstoff war zunächst nach Erfurt und aufgrund von Besprechungen auf dem am Sonntag, 4. Januar 1931 in Erfurt tagenden Kongreß der Landobleute des Bezirkes Groß-Thüringen der KPD. auf Betreiben des inzwischen geflohenen Berliner Funktionärs Mayer alias „Gustel" nach Berlin weitergeleitet worden.

Schon einige Tage vor diesen Ereignissen war dem Berliner Landeskriminalamt bekannt geworden, daß die KPD im ganzen Reich sogenannte Sprenggruppen bilde und daß von ihr in verschiedenen Orten größere Sprengstoff- und Waffendepots angelegt worden seien.

Geheimnisvolle Besprechungen spielten insbesondere nach Breslau hinüber, wohin sogar Sprengstofftransporte von Berlin aus gegangen sein sollten. Ein Berliner Funktionär — es handelte sich um den außer Landes befindlichen Josef Gutsche — hatte einigen Parteigenossen in Breslau sogar an Hand einer vom Militär stammenden Sprengvorschrift Unterweisungen im Sprengverfahren erteilt. Gutsche hatte sich als Leiter der Berliner Sprenggruppe, die sich mit der Herstellung aller möglichen Sprengkörper befaßte, durch Beschaffung einer umfangreichen Literatur über alle einschlägigen technischen Fragen auf das beste zu unterrichten versucht.

Aufgrund längerer Beobachtung aller verdächtigen Personen nahm die Breslauer Polizei am 27. März vorigen Jahres mehrere Haussuchungen vor, bei denen

es gelang, den von Gutsche nach Breslau gebrachten Sprengstoff wieder zu beschlagnahmen.

Den Vorsitz in dem auf drei bis vier Wochen berechneten Prozeß führt Reichsgerichtsrat Dr. Coenders. Die Anklage wird vertreten durch Oberstaatsanwalt Eichler und Amtsgerichtsrat Dr. Lämmle. Die Verteidigung der 24 Angeklagten liegt in den Händen der Berliner Anwälte Dr. Fritz Löwenthal und Dr. Rosenfeld, sowie der Leipziger Anwälte Erich Meyer, Dr. Rommeney und Fritz Meyer. Es sollen insgesamt 41 Zeugen und 4 Sachverständige vernommen werden.

Bertrams Flugzeug gefunden?

— **Wyndham**, 14. Juni. In der Nähe der Drysdale-Missionsstation wurde ein deutsches Wasserflugzeug gefunden. Bei dem Apparat wurde eine Notiz entdeckt des Inhalts, daß die Flieger in den Busch gewandert seien. Es handelt sich offenbar um das Flugzeug des vermißten Ozeanfliegers Bertram.

Trauerbeflaggung in Oberschlesien

— **Berlin**, 14. Juni. Zum Gedenken an die 10jährige Wiederkehr des Tages der Abtretung oberschlesischen Gebietes an Polen setzen am 15. Juni in der preußischen Provinz Oberschlesien Reichs-, Staats- und Kommunalgebäude die Flaggen auf Halbmast. Der Oberpräsident wird die oberschlesische Bevölkerung auffordern, sich dem Vorgehen der Reichs- und Staatsregierung anzuschließen. Außerdem wird um 12 Uhr mittags ein Trauergedenken veranstaltet, indem in der ganzen Provinz der Verkehr eine Minute ruht.

Tagung des Beirates für das Kraftfahrwesen

— **Berlin**, 14. Juni.

Im Reichsverkehrsministerium tagte am 14. Juni der Beirat für das Kraftfahrwesen. Minister Freiherr von Eltz begrüßte den Beirat, indem er darauf hinwies, daß er für die Entwicklung des Kraftwagens immer volles Verständnis gehabt habe. Sein Bestreben sei, dem Kraftverkehr im Verhältnis zu den anderen Verkehrsmitteln und zu den Wegeunterhaltungspflichtigen Gerechtigkeit zuteil werden zu lassen. In der Frage des Kraftverkehrsmonopols, die die Oeffentlichkeit zurzeit stark bewege, habe die Reichsregierung zurzeit nicht die Absicht, Stellung zu nehmen. Die beteiligten Kreise würden jedenfalls vor einer Entscheidung gehört werden.

Schiffszusammenstoß in der Nordsee

— **Hamburg**, 14. Juni.

Die Deutsche Ostafrikalinie teilt mit, daß der auf der Ausreise nach Südwest- und Südafrika befindliche Passagierdampfer „Ussukuma" heute früh um 6.30 Uhr neun Meilen westlich vom Norderney-Feuerschiff im Nebel mit dem Motorschiff „Los Angeles" kollidiert und zur Feststellung des Schadens nach Bremerhaven zurückgekehrt ist. Gefahr besteht nach Mitteilung des Kapitäns nicht. Die Beschädigungen der „Los Angeles" sind nach Auskunft der Hapag unbedeutend. Das Schiff befindet sich auf der Heimreise und wird im Laufe des heutigen Nachmittags im Hamburger Hafen erwartet. Passagiere und Besatzung des Dampfers „Ussukuma" sind wohlbehalten.

Zugentgleisung bei Corbetha — 16 Leichtverletzte

— **Halle** a. d. Saale, 14. Juni. Die Reichsbahndirektion Halle teilt mit: Am 13. Juni um 18.17 Uhr fuhr auf dem Bahnhof Corbetha der Personenzug 323 Halle—Erfurt auf den Schluß des im Gleis VI haltenden Eil-Durchgangsgüterzuges 5104 auf. Hierbei entgleisten die Lokomotive des Personenzuges und zwei Güterwagen vom Zuge 5104, von denen einer zertrümmert wurde. 14 Reisende sowie der Lokomotivführer und der Heizer des Personenzuges wurden leicht verletzt. Sämtliche Verletzte konnten die Reise mit einem Ersatzzuge fortsetzen. Der Unfall ist durch Ueberfahren des auf Halt stehenden Einfahrtssignals verursacht worden.

Dresdner Industrieller in Berlin verhaftet

— **Berlin**, 14. Juni. Der stellvertretende Direktor der Dresdner Zigarettenfabrik Greiling, Robert Hegewald, ist gestern nachmittag vor dem Reichswirtschaftsministerium, das er gerade verlassen hatte, verhaftet worden. Die Verhaftung ist, wie wir von zuständiger Seite erfahren, auf Veranlassung des Landesfinanzamtes Dresden erfolgt. Direktor Hegewald ist infolgedessen auch nach seiner Verhaftung nach Dresden übergeführt worden. Hegewald soll sich gegen die Devisenverordnung vergangen haben.

* **Die Deutsche Volkspartei** wird erst in der Sitzung des Zentralvorstandes am kommenden Sonntag in Berlin ihre Haltung zu den Wahlen festlegen.

Helle Nächte

Von Professor Dr. M. Diersche

Wer in den jetzigen Sommernächten seinen Blick auf den nördlichen Teil des Himmels richtet, der wird, besonders bei nicht bedecktem Himmel, erstaunt sein, wie wenig die Nacht hier ihren Namen verdient, wie hell das Firmament im Gegensatz zur gewöhnlichen Vorstellung des Nachthimmels leuchtet. Mancher macht sich darüber keine Gedanken, er hat sich das Wundern abgewöhnt; andere sagen sich wohl, das ist die Folge der Mitternachtsonne, aber nur wenige wissen, wie, warum, woher dieser Lichtschein am Nordhimmel entsteht, wie er zu erklären ist.

Die Erklärung der Erscheinung gelingt, wenn wir bedenken, daß wir zwar während des größten Teils des Tages und des Jahres die Sonne immer südlich von uns sehen, daß sie aber doch, je mehr wir uns dem Sommeranfang, 21. Juni, nähern, von unserem Standpunkt aus nach Norden blickend immer weiter „links vorn" von uns steht bei ihrem Untergange, den wir selbst in den Großstädten zu beobachten öfter Gelegenheit haben, so schließlich fast im Nordwesten untergeht und ebenso „rechts vorn" von uns, fast im Nordosten aufgeht.

Daß die Sonne nach ihrem Untergange in der Nacht, indem sie den großen Tagbogen zum Kreise vollendet, nach weiter nach Norden vorrückt, von unserem Standpunkte sich entfernend, tiefer sinkend und endlich schließlich genau nördlich von uns über den Nordpol hinweg unter dem Horizonte steht, sich dann, allmählich nach Osten gehend uns wieder nähert, ist nunmehr leicht einzusehen. Daß sie dabei um die Sommersonnenwende nicht allzu tief unter den Horizont herabtaucht und daher die höheren Himmelsschichten, die wir auf unserer verdunkelten Seite sehen, zu erleuchten imstande ist, erscheint nun ebenfalls plausibel und so die Entstehung der „hellen Nächte", des hellen Nachthimmels im Norden verständlich; nur wenig mehr als ein Viertel des ganzen Kreislaufes liegt unter dem Horizonte, geht doch die Sonne am längsten Tag (21. Juni) fast erst 9 Uhr abends unter und schon wenig nach 3 Uhr wieder auf. Allerdings weiß jeder, daß diese Aenderung des Standes der Sonne nur scheinbar ist, daß sie in Wirklichkeit die Folge der Drehung der Erde um ihre Achse ist, also unsere Erde uns in die unbesonnte Nachtseite von Westen nach Osten bewegt, so daß am Tage aufeinanderfolgen: Sonne, unser Standpunkt und Nordpol, während in der Nacht unser Standpunkt, Nordpol, Sonne die Reihenfolge ist und wir daher in der Nacht die Sonne uns jenseits des Nordpols vorstellen müssen.

Daß die Sonne im Sommer nur wenig unter den Horizont im Norden hinabtaucht und daher den nördlichen Teil des Himmels noch erleuchtet, liegt daran, daß im Sommer unsere Erdachse mit ihrem Nordende der Sonne zugeneigt ist. Die zum Polarstern zeigende Erdachse behält ihre zur Erdbahn 66½ Grad geneigte Richtung bei ihrem jährlichen Umlauf um die Sonne immer bei, und so wird verständlich, daß sie wie ein sich im Kreise fortbewegender Kreisel zu gewissen Zeiten, im Sommer, das Nordende der viel größeren Sonne zuneigen muß, zu anderen, im Winter, es von ihr wegwendet bezw. im Sommer die Gegenden um den Nordpol der Erde länger beschienen werden von dem großen parallelen Strahlenbündel, das, von dem gewaltigen Koloß der Sonne zur kleinen Erde hinausgehend, diese mit wärmenden Armen umfängt. Infolge der Neigung der Erdachse mit dem Nordende gegen die Sonne im Sommer, müssen die Strahlen der Sonne über den Pol hinüberreichen, im höchsten Falle bis zum nördlichen Polarkreis, 23½ Grad vom Pol entfernt, 66½ Grad nördlicher Breite, und bis dahin längere Zeit andauernd ihre leuchtende und wärmende Wirkung ausüben.

Bis zu diesem Breitenkreis nach Süden leuchtet daher die Sonne eine Zeitlang selbst um Mitternacht, wenn sie auch nur wenig hoch über dem Horizont steht, sondern nur eben am Rande desselben dahinstreicht. Durch die Lichtbrechung (Refraktion) reicht diese Zone sogar noch etwas weiter südlich, indem die Sonnenstrahlen noch 34 Gradminuten abgelenkt werden, so daß die Beleuchtungsgrenze 90 Kilometer, fast einen Breitengrad, weiter nach Süden vorrückt, also bis 65½ Grad, bis zum Nordende des Finnischen Meerbusens. Auch wirkt noch die Reflexion des Lichtes an den Luft- und Staubteilchen der Atmosphäre, wodurch die Dämmerung entsteht und eine weitere Erhellung der Nacht und des Himmels nach Sonnenuntergang eintritt. Am 21. Juni erreicht die dauernd Tag und Nacht beleuchtete Zone den südlichsten Bogen, so daß sie von Norddeutschland, Hamburg, nur noch 12 Breitengrade entfernt und ihre Wirkung hier noch recht deutlich sichtbar ist in der Form der „hellen Nächte". Durch die um diese Zeit bis 65½ Grad die Polarzone überstrahlende Sonne werden in den Nächten die darüberliegenden höheren Luftschichten erleuchtet und zeigen uns die Erscheinung der „hellen Nächte" am stärksten. Sie haben sich bis zum Sommeranfang immer mehr verstärkt, während sie nach dieser Zeit allmählich nachlassen, je weiter wir uns von diesem Zeitpunkt entfernen. Schon bemerkbar wurden sie im Mai und sind noch sichtbar im Juli und August.

Die „hellen Nächte" um die Sommersonnenwende sind also der Widerschein des jenseits von uns auf der Gegenseite des Nordpols der Erde und des Himmels stehenden Lichtgestirns; dunkle Nacht tritt in diesen Sommerzeiten in unseren Breiten fast gar nicht ein. Man hat das Empfinden, daß die Sonne nur eben unter dem nördlichen Rand des Horizontes dahingeht, um alsbald wieder aufzutauchen und uns wieder ihre ganze Lichtfülle zu spenden, wobei sie in der eigentlichen Nacht den Himmelsraum nördlich von uns immer noch so sehr beleuchtet, daß ein heller Lichtschein uns an ihr Vorhandensein, an ihre ewige Wiederkunft erinnert, uns die Nähe des zukünftigen Tages ankündigt, den ewigen Kreislauf des Himmelslichtes, das unsere Tage beherrscht und uns Wärme, Licht und Leben spendet.

⊙ **Professor Dr. Karl Koelitz-Karlsruhe †.** Kurz vor der Vollendung seines achtzigsten Lebensjahres ist der frühere langjährige Inspektor der Karlsruher Gemäldegalerie, Professor Dr. K. Koelitz gestorben. Koelitz war ein Sohn der Stadt Karlsruhe und hat sich aus Neigung dem damals noch seltenen Studium der Kunstgeschichte zugewandt, wobei besonders Anton Springer bedeutenden Einfluß auf ihn gewann. Nachdem er in Braunschweig nach Hamburg seine museale Schulung erfahren hatte, kam er an die Kunsthalle Karlsruhe, der er nun unter wechselnder Leitung als der ruhende Pol in der Erscheinungen Flucht angehörte, eine lebendige Chronik des Instituts und der damit in Beziehung stehenden anderen Kunstanstalten. Zuletzt noch, als er in den Ruhestand getreten war, hatte er die Obsorge für das Zähringer Museum und die privaten Kunstsammlungen des großherzoglichen Hauses. Seine erste Arbeit, die er als Direktionsassistent im amtlichen Auftrage verfaßte, war der Katalog der Gemäldegalerie zu Karlsruhe, der 1881 zum erstenmal erschien und mehrere Auflagen und Neubearbeitungen erlebte. Die zweite Auflage unterzog Wilhelm Lübke einer Durchsicht und Korrektur. — Im Jahre 1882 folgte der Katalog der Sammlung der Gipsabgüsse, so daß nun die Besucher der Kunsthalle die wünschenswerte Führung durch deren Schätze besaßen. Innerhalb der Galerie oblag Dr. Koelitz vor allem die Verwaltung des Kupferstichkabinetts und seiner Schätze. Unter der Direktion von Hans Thoma hatte er die eigentliche Geschäftsführung, die mit Professorentitel und Zähringer Löwenorden belohnt wurde, bis dann mit dem verstorbenen Dr. Storck eine jüngere und energischere Kraft ihren Einzug in die Kunsthalle hielt.

⊙ **Reichszuschuß für das Mainzer Theater.** Wie der „Mainzer Anzeiger" an zuständiger Berliner Stelle erfährt, ist für das Mainzer Stadttheater ein Reichszuschuß bewilligt worden, der in zwei Raten ausgezahlt werden soll. Ueber die Höhe des Zuschusses ist noch nichts bekannt.

Die Sandkörner

Ein Gleichnis von P. Hegemann

An einem Flußufer lag eine Unmenge von kleinen Sandkörnern. Der Fluß hatte sie von weither mitgebracht.

Jetzt lagen sie, von der Sonne beschienen, am Ufer, trocken und schön warm.

Nach ihrer langen Wanderfahrt im Fluß wollten sie nun endlich ihre wohlverdiente Ruhe haben. Und es sprach eins von ihnen: „Wir Einzelkörner sind als Teile einer großen Gemeinschaft alle gleich berechtigt. Denn abgesehen von dem geringfügigen Umstande, daß einige von uns etwas größer und schwerer sind als andere, sind wir doch alle einander gleich. Und diese unsere Gleichheit, meine sehr verehrten Sandkörner, wird uns ein gerechtes, ruhiges Dasein verbürgen. Wenn wir uns nun von dieser Grundlage der Gleichheit aus vernünftig weiter überlegen, so können wir mit aller Gewißheit..."

Seine Rede wäre sicherlich noch weiter geflossen. Doch da kam eine große Welle, und die spülte alle leichten Körner wieder in den Fluß.

MARCHIVUM

Die Tagung der Werkmeister

Im weiteren Verlauf der Tagesordnung wurde ein Antrag angenommen, wonach der Verbandsvorstand Satzungsänderungen nach Beratung und Beschlußfassung in den Bezirkskonferenzen vornehmen kann. Daraufhin wurden alle weiteren Anträge — rund 250 an der Zahl — zurückgezogen. Dagegen wurden zwei Entschließungen angenommen, die die Unantastbarkeit der Sozialversicherung und des Tarifrechts verlangen. Eine lebhafte Aussprache rief die Frage: Einheitsbeitrag oder Staffelbeitrag hervor. Die Abstimmung ergab eine Mehrheit für den Einheitsbeitrag, der ab 1. Juli nur noch 4,50 ℳ beträgt. Der Voranschlag wurde genehmigt. Einige interne Wahlen fanden ihre Erledigung. Schließlich setzte man als Tagungsort für die nächste im Jahre 1934 stattfindende Hauptversammlung Düsseldorf fest, wo der Deutsche Werkmeister-Verband vor 50 Jahren ins Leben gerufen wurde. Ihren endgültigen Abschluß fand die Tagung am Dienstag vormittag mit einer

Abgeordneten-Versammlung der D.W.V.-Berufskrankenkasse.

Es ist noch nachzutragen, daß am Sonntag nachmittag etwa 800 Tagungsteilnehmer eine Pfalzfahrt unternahmen, die zunächst nach Neustadt a. d. H., dann durch die Weinorte nach Bad Dürkheim führte, wo der Ortsverein den Gästen einen festlichen Empfang bereitete. Die Besucher wurden auf der Ruine Limburg von dem Pfälzer Heimatdichter Karl Räder geführt. Später waren sie Gäste der Winzergenossenschaft. Bürgermeister Dr. Dahlem sprach einige Begrüßungsworte, Karl Räder trug eigene Gedichte vor, Else Wagner sang zur Laute und einige Einheimische führten einen Küfertanz vor. Die fröhliche Gesellschaft, die auch die Weinprobe gut überstanden hat, kehrte spät am Abend nach Mannheim zurück.

Der Limburger Hof

Der Reichsbund Deutscher Technik, Ortsgruppe Mannheim-Ludwigshafen, hat seine Mitglieder und angeschlossenen Fachverbände am Samstag nachmittag zu einer

Besichtigung der „Versuchsstation und des Mustergutes Limburger Hof der J. G. Farbenindustrie A.G."

eingeladen. An 200 Personen hatten dieser Aufforderung Folge geleistet. Man kam, in fünf Gruppen sachkundig geführt, aus dem Staunen nicht heraus, mit welcher Gründlichkeit, Genauigkeit und Vielseitigkeit man sozusagen in die Geheimnisse der Natur hier einzudringen versucht. Dabei sind die äußeren Verhältnisse keineswegs günstig. Denn sowohl der humusmagere Sandboden als auch die für diese Gegend festgestellte geringe Durchschnittsregenmenge lassen normaler Weise nur wenige Landfrüchte hier gedeihen, aber gerade dieser Umstand reizt den Forscher, der nun mit künstlichen Mitteln der Unfruchtbarkeit des Bodens nachzuhelfen sich bemüht. Hier handelt es sich aber nur um Versuche, die nun bei allen möglichen Getreidearten, Gemüsen, Obst, Blumen in der Weise vorgenommen werden, daß kleine, nach Größe genau abgegrenzte Felder mit bestimmten Mengen verschiedener Chemikalien, Kali, Phosphor, Stickstoff usw. nach verschiedenen Methoden gedüngt und nun durch Beobachtung des Ergebnisses verglichen werden. Allerdings darf Stallmist heute bei der Knappheit an Pferden und Kühen, namentlich in den Stadtgegenden, nicht fehlen. Aber auch hier hilft man sich schon durch Erzeugung eines fast natürlichen Stallmistes, indem man klein gehäckseltes Stroh durch Harnsäure zur Gärung bringt, ein Verfahren, das in seiner Einfachheit verblüfft und ohne große Anlagen von jedem Gärtner in einem Verschlag ähnlichen Silo ausgeführt werden kann.

Diese Versuche erstrecken sich aber nicht nur auf das eigentliche Resultat, auch die

verschiedenen Erdsorten werden in ihrer Zusammensetzung erforscht,

die Durchlässigkeit wird geprüft, indem z. B. die Mengen des Wassers und der Zusätze nach Gewicht vorher bestimmt werden und das durchfließende Wasser samt seinen Salzen in unterirdischen Anlagen aufgefangen und später analysiert wird, um festzustellen, wieviel der Boden an Düngemitteln aufgenommen hat. Dabei wird sorgfältig unterschieden zwischen Pflanzen mit flacheren und tiefgehenderen Wurzeln. Auch Nebeneinflüsse werden nach Möglichkeit ausgeschaltet. So befinden sich z. B. viele Pflanzen auf Rollwagen, die bei Gewitter in einen gedeckten Unterstand geschoben werden. Man umgibt sie auch noch mit einer großen Drahtnetzhalle, damit auch die Vögel nichts abpicken können und die Ernte verringern. In langgestreckten Laboratorien wird dann jeder Teil der Pflanze untersucht, um schließlich aus allen Einzelheiten die besten Ratschläge zu finden, die für die deutsche Landwirtschaft in ihrer Mannigfaltigkeit der Auswertung von ungeheurer Bedeutung sind. Daß auch die Witterung auf Grund genauester regelmäßiger Beobachtung berücksichtigt wird, ist selbstverständlich.

Aber auch auf Glashauskulturen, ja noch mehr auf tropische Pflanzen erstrecken sich die Versuche.

Da sieht man Baumwoll- und Kaffeestauden, Bananen, Ananas, Reis, Zuckerrohr usw. friedlich nebeneinandergereiht. Sie kommen alle zum Blühen, vielfach auch zur Frucht und ergeben wichtige Fingerzeige, um auch in Uebersee den Düngemitteln entsprechenden Absatz zu verschaffen.

Ueber zwei Stunden dauerte der Rundgang, der Feldfrüchte, Gemüse, Blumen usw in köstlichster Vielseitigkeit, Fruchtbarkeit und Schönheit in bunter Abwechslung schauen ließ, alles genau bezeichnet, geordnet, wie in einem großen lebendigen Herbarium. Nicht minder interessant war auch der Besuch des Mustergutes „Rehhütte", wo die Viehzucht im Zusammenhang mit den Futtermitteln unter ähnlichen Gesichtspunkten studiert wird. Es war ein überaus lehr- und genußreicher Nachmittag, der in einem zwanglosen, gemütlichen Zusammensein im Gasthaus „zum Limburger Hof" die Teilnehmer noch lange vereinigte, die immer wieder ihrer Bewunderung über die von der J.G. Farbenindustrie hier geleistete grundlegende Arbeit zum Ausdruck brachte.

Kann man das Wetter „messen"?

Von Dr. K. Schmidt, Wetterdienstleiter der Bad. Landeswetterwarte

Die in der Ueberschrift gestellte Frage wird sich vielleicht manchem aufdrängen, der sich die Koje „Wetter und Klima" in dem Zelt „Die Badische Landwirtschaft" auf der D.L.G.-Ausstellung etwas näher angesehen hat. Die Landeswetterwarte hatte aus der großen Zahl der heute in Gebrauch befindlichen Meßinstrumente nur einen Teil aufgestellt, in der Hauptsache nämlich solche, die in erster Linie den Zwecken der Landwirtschaft dienen.

Wenn wir uns obige Frage etwas genauer überlegen, dann entdecken wir, daß sie eigentlich falsch oder wenigstens nicht präzise gestellt ist.

Das Wort „Wetter" stellt den sprachlichen Ausdruck für einen ganzen Komplex von einzelnen Naturerscheinungen dar

und ist deshalb als außergewöhnliche Leistung unserer Sprache anzusehen. Regen, Sonnenschein, Gewitter, Hagel, warm, kalt und so weiter, alles können wir mit dem einzigen Wörtchen „Wetter" bezeichnen. „Ist das ein Wetter« heute!" Damit können wir unseren Mitmenschen unser Lust- oder Unlustgefühl zur Kenntnis geben, mag nun draußen Schneegestöber, sommerliche Hitze, Dauerregen oder dergleichen herrschen. Der Mitmensch wird ohne jeden Kommentar wissen, was wir unter „Wetter" meinen. Diese Art Wetter kann man natürlich nicht messen, sie ist eine Angelegenheit der subjektiven Einstellung.

Wie steht es nun mit der Meßfähigkeit der einzelnen Wetterelemente?

Die Zahl der Elemente ist erfahrungsgemäß im allgemeinen mit dem Fortschreiten unserer Erkenntnisse gewachsen. Man kann aber mit ruhigem Gewissen behaupten, daß für jedes neue Element nach einiger Zeit auch schon eine Meßmethode gefunden war, ähnlich wie im Kriege auf eine neue Angriffswaffe bald die entsprechende Verteidigungswaffe folgte. Besonders heute, wo die Schwachstromtechnik große Möglichkeiten eröffnet, wurden sogar existierende Meßgeräte durch bessere, verfeinerte ersetzt.

Unter den Wetterelementen versteht der Laie im allgemeinen nur Temperatur, Luftdruck und Wind, allenfalls noch den Regen. Die genannten Elemente bilden aber nur einen Bruchteil der heute als solche anerkannten. Von dem Rest sei nur erwähnt: Strahlungsenergie der Sonne, Ausstrahlung der Erde, Luftfeuchtigkeit, Himmelsstrahlung, Luftelektrizität, Sicht (Reinheitsgrad der Luft), vertikale Verteilung der Elemente und noch vieles andere. Näher kann hier auf diese Dinge natürlich nicht eingegangen werden.

Die Schwierigkeiten, die sich einer Messung entgegenstellen,

können leicht an einem Beispiel gezeigt werden. Nehmen wir etwa den Luftdruck. Gemessen wird er mit dem allbekannten Barometer. Furchtbar einfach denkt gewiß der Leser! Luftdruck, das ist also der Druck, den eine Luftsäule von der Höhe unserer Atmosphäre auf die Unterlage ausübt, mit anderen Worten: das Gewicht dieser Säule. Wir müssen also wiegen. Als Gegengewicht nimmt man eine Quecksilbersäule, deren Länge als Maß des Luftdruckes eingeführt wurde; daher Millimeter als Einheit. Nun ist aber wärmere Luft leichter als kältere. Hier beginnen schon die Komplikationen: wir müssen gleichzeitig auch die Temperatur der Luft messen, wenn wir diese Messung mit der an einem anderen Orte vergleichen wollen.

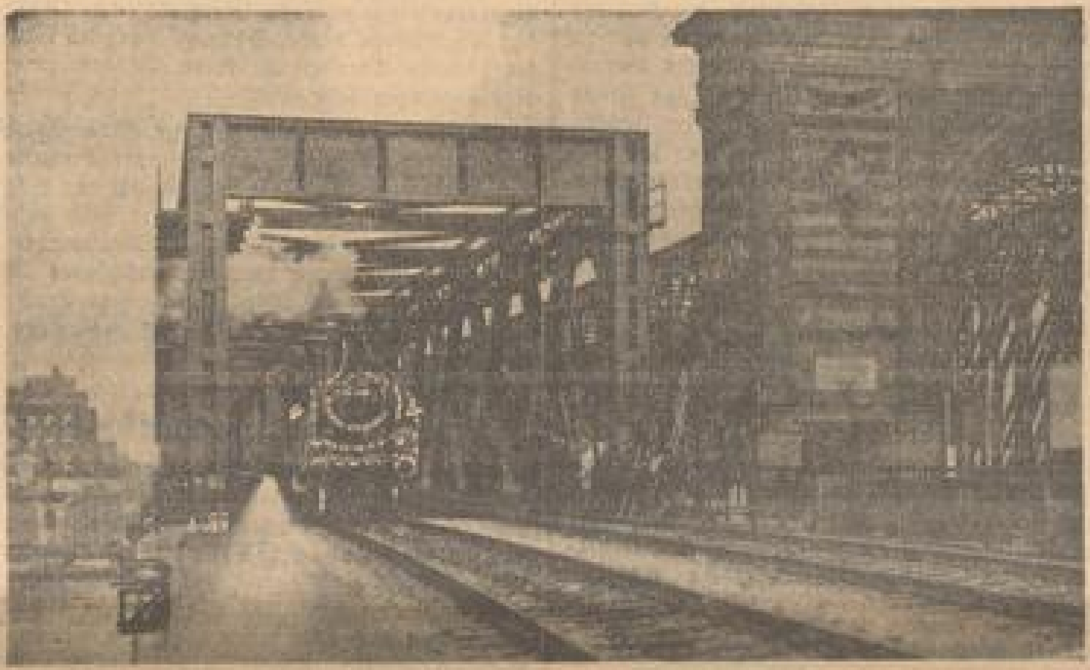
Wir müssen auch die Höhe berücksichtigen, auf der wir messen.

Es ist ein Unterschied, ob wir in der Rheinebene oder auf dem Feldberg stehen. Auf dem Berge ist die Luftsäule über uns nicht mehr so hoch! Selbst die Temperatur unseres Quecksilbers müssen wir kennen, sonst ist es womöglich zu leicht oder zu schwer als Gegengewicht und gibt durch seine eigene Ausdehnung eine falsche Länge an. Die Kenntnis seiner Temperatur ermöglicht uns, auf eine bestimmte Temperatur zu „reduzieren". Man ist übereingekommen, alles auf Null Grad und Meeresniveau umzurechnen. Doch nicht genug: auch die Anziehungskraft der Erde, die Schwere, ist nicht überall gleich. Deshalb müssen wir auch sie noch bei unserer ursprünglich so harmlos aussehenden Messung des Luftdruckes berücksichtigen!

So gibt es keine einzige Messung in der Meteorologie, bei der nicht eine ganze Anzahl solcher Nebenmessungen ausgeführt werden muß.

Daß die Instrumente für all dies eingerichtet und entsprechend durchdacht sein müssen, versteht sich. Den Leser auf diese Tatsache hinzuweisen, war Zweck dieser Zeilen.

Der erste Zug passiert die neue Rheinbrücke



Phot.: Karl Giesfeld, Mannheim

Die einzelnen Naturerscheinungen oder „Elemente" jedoch, die in ihrem gleichzeitigen Auftreten und Zusammenwirken den Begriff „Wetter" ausmachen, und vor allem physikalisch wohldefiniert sind, können gemessen werden.

Und gerade in der Tatsache des stets gleichzeitigen Auftretens der einzelnen Wetterelemente liegt die Schwierigkeit solcher Messungen begründet.

Wir können kein einzelnes Element isoliert messen, wie etwa der Physiker in seinem Laboratorium. Das Laboratorium des Meteorologen ist die Atmosphäre, die ihm die Wetterelemente gewissermaßen fix und fertig schön ineinander geschachtelt hinlegt, ohne daß es möglich wäre, die gegenseitige Verankerung irgendwie zu lockern. Es bedarf schon raffiniert zu nennender Methoden, um die wie Kletten aneinanderhängenden Elemente einigermaßen einwandfrei messen zu können.

Der Leser wird aus dem wenigen Gesagten schon erkannt haben, wie schwierig die Aufgaben sein müssen, vor die der Konstrukteur derartiger Meßinstrumente gestellt wird. Nur wenige Firmen haben sich deshalb auf diese spröde und vor allem auch herzlich wenig finanziell lohnende Materie eingelassen. Ihnen gebührt alle Achtung, hauptsächlich aber der Dank der Meteorologie. Ist doch die Wissenschaft vom Wetter, die ihre Erkenntnis in erster Linie aus der unmittelbaren Messung in der freien Natur schöpfen muß, in ihrer Entwicklung wie selten eine andere Disziplin von den Fortschritten der Meß- und Instrumententechnik abhängig.

* **Das Wetter im ersten Vierteljahr 1932.** Nach den Feststellungen des Statistischen Amts der Stadt Mannheim waren die Monate Januar und Februar mit 762,0 und 761,0 mm (gegen 751,5 und 751,0 i. V.) durch einen ungewöhnlich hohen Barometerstand ausgezeichnet, während das Monatsmittel des März mit 752,8 (752,1) mm nahezu auf den letztjährigen Stand zurückkehrte. Die Tagestemperatur lag dagegen nur im Januar mit 3,2 (2,5) Grad wesentlich über der vorjährigen, im Februar blieb sie mit 0,2 (1,2) Grad weit hinter jener zurück, während sie im März mit 4,1 (4,0) Grad etwa den Wert von 1931 erreichte. Im Januar sowohl wie im Februar betrug das absolute Minimum — 12,0 Grad (— 8,5 bzw. — 10,0 Grad), lag also unter jenem von 1931, während im März mit — 5,0 (— 8,8) Grad der letztjährige Tiefstand nicht mehr erreicht wurde. Die gesamte Niederschlagshöhe des Berichtsvierteljahrs betrug mit 69,9 (100,8) mm nur reichlich zwei Drittel der vorjährigen. Die Höchstzahlen des Rheinwasserstands lagen mit 565 bzw. 283 und 271 (490 bzw. 467 und 593) cm im Februar und März weit unter jenen von 1931.

* **Sägewerk einer Mannheimer Firma abgebrannt.** Aus Sigmaringen wird uns gemeldet: In der vergangenen Nacht gegen 1 Uhr entstand in dem in Krauchenwies (Hohenzollern) an der Bahnlinie Konstanz—Sigmaringen gelegenen Dampfsägewerk der Firma Ettlinger u. Weber in Mannheim ein großes Schadenfeuer, das das Dampfsägewerk vollständig einäscherte und das große Holzlager vernichtete. Nur ein Teil des großen Kesselhauses ist als Ruine stehen geblieben. An eine Bekämpfung des Feuers war wegen der außerordentlichen Hitze kaum zu denken. Auch die Telegraphenmasten an der Bahnlinie wurden ein Opfer der Flammen. Der Schaden wird auf etwa 300 000 ℳ geschätzt. Die Brandursache ist noch nicht festgestellt.

* **Aus der evangelischen Pressearbeit in Baden.** Am 15. Juni scheidet Kirchenrat Hindenlang aus dem Dienst des Evang. Preßverbandes aus.

Veranstaltungen

£ **Gastspiel der Truppe 1931 in Mannheim.** Die Truppe 1931, Berlin, die sich zur Zeit auf einer Reise durch Deutschland befindet, ist von der Theatergemeinde „Freie Volksbühne" E. V. Mannheim zu einem Gastspiel am 15. Juni im Rosengarten verpflichtet worden. Die Truppe 1931 gastiert mit der in Berlin, Leipzig, Dresden, Düsseldorf, Köln, Stuttgart, Basel und Nürnberg über 300mal aufgeführten musikalischen Revue „Die Mausefalle". Das Stück behandelt eine der wichtigsten Probleme des gegenwärtigen Deutschlands, das Leben des Angestellten.

£ **Der Reichsverband Deutscher Tonkünstler und Musiklehrkräfte E. V.,** Ortsgruppe Mannheim-Heidelberg-Ludwigshafen a. Rh., veranstaltet als nächstes Schüler-Vorspiel am Mittwoch, den 15. Juni, nachmittags 16 Uhr, im Palasthotel eine „Haydn-Feier". Das Programm bringt, zunächst von Schülern der Oberstufe und Ausbildungsstufe, zum Teil selten gehörte Werke. Anschließend wird Dr. Karl Lauz einen kurzen Vortrag über Haydn halten und zum Schluß wird die Kindersinfonie zum Vortrag gebracht. Das Besondere dieser Aufführung wird sein, daß bei der Ausführung nur Kinder beteiligt sind. Programme sind in den Musikalienhandlungen und an der Saalkasse zu erhalten.

Filmrundschau

Roxy: „Ein Lied, ein Kuß, ein Mädel"

Diese drei im Titel stehenden Dinge sind die Grundbestandteile jeder Operette. Es fehlt nur noch der vermögende junge Mann, der sich in das arme Mädel verlieben muß, um es nach einigen Mißverständnissen und unvermeidlichen Verzögerungen zum Schluß glückselig in die Arme schließen zu können. Der junge Mann ist selbstverständlich bei dieser neuen Filmoperette auch vorhanden, so daß die Voraussetzungen für eine leichte Unterhaltung ohne weiteres gegeben sind. Ein großer Teil der Handlung spielt in einem Grammophonladen, wodurch sehr günstige Gelegenheit geboten wird, alle Augenblicke die Handlung durch ein Lied zu unterbrechen. Robert Stolz hat mit der Musik für diesen Film allerlei Arbeit gehabt, denn er mußte einen Slow-Fox, einen Rumba und einen Englisch-Walz komponieren. — Das Publikum fragt nicht viel nach dem Sinn des Geschehens, denn es freut sich über die viele Musik und vor allem über die ausgezeichnete Darstellung. Gustav Fröhlich stattet den Chef mit all seiner Liebenswürdigkeit, seiner Vielseitigkeit und seiner Verliebtheit aus. Martha Eggerth singt und tanzt sehr charmant und kann neben Grell Theimer bestehen, deren blonde Schlankheit vorteilhaft zur Geltung kommt. Tibor von Halmay, der Vielseitige und Oskar Sima sind wie immer ausgezeichnet. Unübertrefflich ist Fritz Grünbaum. — Das Ganze die richtige Kost für einen warmen Sommertag, an dem man nichts denken, sondern sich nur unterhalten lassen möchte.

* **Radfahrer verunglückt.** Auf dem Bahnübergang bei der Scheibenstraße stießen gestern nachmittag ein Personenkraftwagen und ein Radfahrer zusammen. Der Radfahrer, der von dem Kraftfahrer ins städt. Krankenhaus verbracht wurde, erlitt eine Bauchquetschung. — In den gestrigen Abendstunden stürzte ein Radfahrer auf der verlängerten Geibelstraße infolge von Herzkrämpfen von seinem Fahrzeug. Außer Verletzungen am Kopf trug der Verunglückte eine Gehirnerschütterung davon. Er fand ebenfalls im allgemeinen Krankenhaus Aufnahme.

Wetter-Aussicht

Voraussage für Mittwoch, 15. Juni

Meist heiter und am Tage sehr warm. Gegen Abend örtliche Wärmegewitter

Wetter-Nachrichten der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe

Beobachtungen der Landeswetterstellen 7.30 Uhr vormittags

	Seehöhe m	Luftdruck in mm	[illegible]	[illegible]	[illegible]	Wind Richt.	Wind Stärke	Wetter
Wertheim	151	—	15	27	10	O	leicht	wolkenlos
Königstuhl	563	761,6	17	23	15	O	schwach	wolkenlos
Karlsruhe	120	763,1	17	27	12	ONO	leicht	heiter
Bad.-Bad.	213	762,4	15	27	10	NO	leicht	heiter
Villingen	712	763,8	13	24	7	N	leicht	halbbedeckt
Bad Dürrh.	701	—	13	23	6	still	—	heiter
St. Blasien	780	—	17	21	6	still	—	heiter
Badenweil.	422	762,5	15	24	13	still	—	heiter
Feldbg. Hof	1275	650,7	13	16	10	O	schwach	heiter

Der hohe Druck hat sich über Skandinavien verflacht, so daß wir die Zufuhr trockener polarer Luft aus Nordosten erhalten haben. Infolgedessen bringen die Nächte jetzt auch für die Rheinebene entsprechende Abkühlung, obgleich die Wärme am Tage durch Einstrahlung zu sommerlichen Werten ansteigt. Aus dem gleichen Grunde ist auch gestern wieder die Gewitterbildung ausgeblieben. Im Südosten Deutschlands verursachte die über Polen liegende Teilstörung heute früh Regen. Alle übrigen Provinzen haben noch meist heiteres Wetter. Da jetzt auch in Frankreich kräftiger Druckanstieg einsetzt, werden die Ostwinde bei uns wegfallen, wodurch die Wahrscheinlichkeit für Gewitterbildung zunehmen wird.

Reisewetter in Deutschland

Alpen: 12—14 Grad, meist heiter. Gestern: unbeständig, zum Teil gewitterig und warm.
Rhein- und Wesergebiet: 17—18 Grad, heiter bis wolkenlos, in Gebirgstälern verschiedentlich Frühnebel. Gestern: meist heiter und heiß.
Harz und Thüringer Wald: 15—20 Grad, heiter bis wolkenlos. Gestern: meist heiter und heiß.
Nordsee: 12—16 Grad, leicht bewölkt, stellenweise Frühnebel. Gestern: veränderlich, stellenweise Nebel und warm.
Ostsee: 17—20 Grad, meist heiter. Gestern: meist heiter und warm.

Flugwetter in Deutschland

Die Witterung in Deutschland hat sich seit gestern im allgemeinen nicht geändert. In allen Höhenlagen ist noch immer eine einheitliche Ost- bis Nordostströmung zu beobachten, deren Stärke mit der Höhe zunimmt. In Schlesien fiel heute früh Regen, sonst herrscht in Deutschland das heitere Wetter auch heute vor.

*

Wassertemperaturen:

Rhein bei Mannheim	18	Grad
Bodensee bei Konstanz	18	„
Rhein bei Karlsruhe	17	„
Rappenwörth (Badebecken)	19	„

MARCHIVUM

Südwestdeutsche Umschau

Dienstag, 14. Juni 1932 | Tägliche Berichte der Neuen Mannheimer Zeitung | 143. Jahrgang / Nummer 270

Aus Baden

Musikfest in Hockenheim

*Hockenheim, 14. Juni. Das Musikfest, das aus Anlaß des 60jährigen Jubiläums der Stadt- und Feuerwehrkapelle am Sonntag hier abgehalten wurde, nahm bei schönem Festwetter einen glänzenden Verlauf. Neben der starken Beteiligung auswärtiger Kapellen konnte vor allen Dingen ein äußerst guter Besuch aus der näheren Umgebung Hockenheims verzeichnet werden, was mit besonderer Genugtuung festgestellt wurde. — Der Pfalzgau des Bundes Deutscher Jugend hielt seinen Gautag am Sonntag ab. Beim Festgottesdienst waren etwa 400 Mädels und Jungens vertreten. Um 11 Uhr sprach im Lutherhaus der Reichsführer des B.D.J. de Haas. Fröhliche Spiele hielten die Anwesenden bis in die Abendstunden in Hockenheim beisammen.

Badischer Schwarzwaldverein

* Konstanz, 13. Juni. In überaus großer Zahl hatten sich die Ortsgruppenvertreter des Badischen Schwarzwaldvereins zur 68. Jahreshauptversammlung am Samstag und Sonntag in Konstanz eingefunden. Die Versammlung beschloß einstimmig, die Herren Landrat Dr. Schwörer und Präsident Dr. Kopf-Freiburg zu Ehrenmitgliedern zu ernennen. — Die eigentliche Tagesordnung war in knapp einer Stunde erledigt. Von 92 Ortsgruppen waren 70 vertreten. Der Jahresbericht für 1931 und die Rechnung wurden ohne Aussprache genehmigt, desgleichen der Voranschlag für 1932.

In dem Jahresbericht wurde u. a. ausgeführt, daß der Verein über 93 Ortsgruppen (bisher 94) mit 19 155 (bisher 20 555) Mitgliedern am Jahresende verfügte. Neben dem Oltmannschen „Pflanzenleben des Schwarzwaldes" ist jetzt ein geologisch-geographisches Werk über den Schwarzwald in Angriff genommen worden. Die Kartenwerke des Badischen und des Württembergischen Schwarzwaldvereins werden in Zukunft gemeinsam herausgegeben. Eine Uebersichtskarte für den Schwarzwald im Maßstab 1:400 000 wird herausgebracht. Die Höhenwege des Schwarzwaldes gewinnen immer mehr Bedeutung für den Wanderer und den Fremdenverkehr. Ihrem Ausbau und der Schaffung neuer Wege wurde besondere Aufmerksamkeit gewidmet.

Der Jahresbeitrag für 1932 wurde auf 4,50 ℳ festgesetzt und der Vorstand ermächtigt, für das nächste Jahr eine entsprechende Beitragsermäßigung vorzunehmen. Die Neuwahlen waren rasch erledigt, da sich sämtliche Herren des Vorstandes wieder zur Verfügung stellten. Als Tagungsort für 1933 wurde Achern bestimmt, für 1934 ist Lenzkirch in Aussicht genommen.

*

□ Weinheim, 14. Juni. Die in der Zeit der großen Wohnungsnot von der Stadt Weinheim errichteten großen Wohnblöcke, der sog. 24er und 16er Bau in der Stahlbadstraße, haben sich in letzter Zeit schlecht verzinst. Auf die bei Beginn des Jahres von der Stadtverwaltung gebilligte Mietsenkung von 8 v. H. haben die Mieter beschlossen, 25 v. H. und noch mehr zu kürzen. Viele Mieter haben überhaupt keine Miete mehr bezahlt und konnten wohl wegen der wirtschaftlichen Lage die Mittel dazu nicht mehr aufbringen. Nun hat die Stadtverwaltung den Betrag der eigenmächtig gesenkten Miete über 8 v. H. von den Mietern rückwirkend verlangt, und den Mietern, die die Zahlungen ganz eingestellt haben, auf 1. August gekündigt.

Standesfragen der Bäckermeister

Tagung der Obermeister badischer Bäcker-Innungen

* Meersburg, 13. Juni. Der Badische Bäcker-Innungs-Verband hielt seinen diesjährigen ordentlichen Obermeistertag in Meersburg ab. Von 60 Innungen waren 59 vertreten. Der Verband, der in diesem Jahre auf sein 50jähriges Bestehen zurückblicken kann, hat von besonderen Veranstaltungen aus diesem Anlaß abgesehen. Eine entsprechende, würdige Feier soll mit dem nächstjährigen Verbandstag, der in Karlsruhe stattfindet, verbunden werden.

Verbandsvorsitzender Schneider-Mannheim eröffnete die Tagung und gab zunächst einen Ueberblick über die innen- und außenpolitische Lage im Reich, die Weltwirtschaftskrise, die Arbeitslosigkeit und über die bedrängte Lage des Bäckergewerbes im besonderen. Nach Begrüßung der anwesenden Vertreter der Behörden und der verbundenen Organisationen und Gäste begann die Aussprache über den vom Verbands-Syndikus Weber ausgearbeiteten, 25 Abschnitte umfassenden Geschäftsbericht. Dabei wurde hauptsächlich Klage geführt, daß man die Hilfsmaßnahmen zur Steuerung der Not der Landwirtschaft zum großen Teil auf die Schultern des Bäckergewerbes gelegt und dieses dadurch ebenfalls in eine Lage getrieben hat, die für seinen Fortbestand mit größter Sorge erfüllen müsse. Durch nicht aufhörenden Druck mußten seit November 1930 die Preise für Brot mehrfach herabgesetzt werden, wogegen die Mehlpreise wiederholt eine steigende Tendenz einnahmen, so daß die Verbilligung allein zu Lasten der Herstellungskosten ging. Hinzu kam der Verwendungszwang von Kartoffelstärkemehl, das noch teurer ist, wie Roggen- und Weizenbrotmehl. Von Verdienst könne bei der Brotherstellung keine Rede mehr sein. Dabei gehe der Umsatz immer mehr zurück. Neben dem Lohnabbau, der natürlich den selbstarbeitenden Bäcker auch getroffen habe, seien nur die Brennstoffpreise um etwa 10 v. H. gesenkt worden, während alle anderen Faktoren, die für die Unkostenberechnung in Frage kommen, fast unverändert blieben. Das sei insbesondere bei den Steuern der Fall.

Scharfe Kritik wurde geübt an der von den süddeutschen Landesfinanzämtern erfolgten Festsetzung der Richtsätze für die Einkommensteuerveranlagung nicht buchführender Bäckereien.

Diese Sätze sollen für 1931 die gleiche Höhe behalten wie für das Steuerjahr 1930, obwohl durch die Reichsforschungsstelle für landwirtschaftliches Marktwesen amtlich festgestellt ist, daß die Herabsetzung der Bruttoverdienstspanne im gesamten deutschen Bäckergewerbe seit November 1930 einem Betrag von etwa 220 Millionen Mark gleichkommt, der, wie es wörtlich heißt, zur Hälfte den (Getreide) Erzeugern, also der Landwirtschaft, und zur anderen Hälfte der Verbraucherschaft zugute gekommen ist.

Das Bäckergewerbe erwartet, daß das Verständnis, welches es der Notlage der Bevölkerung durch außerordentliche Senkung der Brot- und Backwarenpreise entgegengebracht hat, auch seine gerechte Auswirkung in der Steuerveranlagung findet. Als einzige erfreuliche Tatsache im verflossenen Jahre wurde die Beendigung der zollfreien Einfuhr von Brot und Mehl im kleinen Grenzverkehr infolge Kündigung des deutsch-schweizerischen Handelsvertrages durch die Schweiz bezeichnet. Dadurch ist dem vollständigen Untergang des deutschen Bäckergewerbes an der Schweizer Grenze einstweilen Einhalt geboten. Sollte der Handelsvertrag mit der Schweiz erneuert werden, so müssen die Bestimmungen für den kleinen Grenzverkehr so gehalten sein, daß sie nicht eine Begünstigung der Schweizer Bäckereien und den Untergang des deutschen Grenzgewerbes in sich tragen.

Die Aussprache erstreckte sich weiter auf allgemeine geschäftliche und Berufsfragen wie Lehrlingssachen, Kaminreinigung, Genossenschafts- und Zugabewesen, Hausierhandel, Berufsgenossenschaft, Rohstoffpreise, zweifelhafte Lieferfirmen, Kassenangelegenheiten usw. In seiner Sterbekasse besitzt der Badische Bäcker-Innungs-Verband eine sehr segensreiche Einrichtung, deren Ausbau man sich sehr angelegen sein läßt.

Nachdem ein Teilnehmer der Verbandsleitung den Dank für ihre mühevolle und gewissenhafte Arbeit ausgesprochen und die Obermeister zur fleißigen Weiter- und Mitarbeit in der vorbildlich dastehenden Organisation des badischen Bäckergewerbes aufgefordert hatte, schloß Verbandsvorsitzender Schneider mit Worten des Dankes die vom Ernst der Zeit getragene, ruhig und sachlich verlaufene Tagung.

Pioniertag in Donaueschingen

* Donaueschingen, 13. Juni. Der Landesverband der badischen Pioniere im Zusammenwirken mit dem Pionierverein Donaueschingen und Umgebung rüstet zum 42. Landes-Pioniertag und zum 50jährigen Verbandsjubiläum. Ein auserwähltes Programm ist aufgestellt, das alle Wünsche befriedigen und zudem noch Zeit lassen wird, sich mit den Kameraden wieder einmal auszusprechen. Donaueschingen als Garnison eines Reichswehrbataillons ermöglicht uns einen großen militärischen Zapfenstreich, der von dem Donaueschinger Reichswehrbataillon ausgeführt wird. Der Sonntag beginnt mit dem Festgottesdienst. Geplant ist ein Feldgottesdienst. Daran anschließend beginnt die Tagung. Nachmittags ist Festzug mit Gefallenenehrung, dann Unterhaltung auf dem Festplatz und abends Schloßbeleuchtung mit großem Feuerwerk. Wer am Montag noch verbleiben will, dem ist neben einer Besichtigung der Fürstl. Brauerei Gelegenheit gegeben, eine kurze Fahrt durch den Hochschwarzwald zu machen. Anmeldungen sind an den Landesverband in Karlsruhe, Südendstraße 30, oder an G. Frech-Donaueschingen zu richten.

Aus der Pfalz

Die Ausgrabungen in Altrip

* Altrip, 14. Juni. Die diesjährigen Grabungen im Bereich des Römerkastelles sind beendet worden. Hinter der Kirche konnte ein etwa 12 Meter langes Teilstück der Außenmauer, bestehend aus der inneren Schale und dem Gußkern, freigelegt werden. Die Schale bestand aus 3—4 Schichten großer Sandsteinblöcke. Beim Abbruch wurden Architekturstücke, rohe Blöcke und Denkmäler ausgehoben, die zum Teil ins Museum nach Speyer gebracht wurden. In einem Hofe wurde ein großer Teil der inneren Mauer, der Kasernenmauern und der Pfeilerreihe freigelegt. Ein Fund an Scherben und Ziegelstempeln ist von größtem wissenschaftlichem Wert, da es sich um Material aus der Zeit von 369—400 n. Chr. handelt. Auch andere Fundstellen mit gleichem Material wird man jetzt genauer datieren können.

Pfälzischer Genossenschaftstag

* Speyer, 14. Juni. Auf der vorgestrigen Tagung des Pfälzischen Genossenschaftsverbandes fand die vorgelegte neue an die vom Deutschen Genossenschaftsverband ausgearbeitete Musersatzung für Revisionsverbände angeglichene Verbandssatzung debattelose Annahme. An den seitherigen Beiträgen der Genossenschaften zum Revisionsverband trat keine Aenderung ein. Kommerzienrat Heinrich Saul-Neustadt a. d. H. wurde als Verbandsdirektor einstimmig wiedergewählt und anstelle des verstorbenen seitherigen stellvertretenden Verbandsdirektors Bankdirektor Franz Eisele-Speyer gewählt. Der Verbandsausschuß wurde durch die Herren Direktor Dr. Franz Krug-Kaiserslautern, Bankdirektor Carl Schmidt-Kaiserslautern, Bankdirektor Theodor Krieger-Saarbrücken und Bankdirektor Christian Herold-Bergzabern besetzt.

Holländische Studenten in der Pfalz

* Annweiler, 14. Juni. Auf einer geologischen Studienreise traf am Freitag der Direktor des geographischen Instituts der Universität Utrecht mit einer größeren Anzahl Studenten und Studentinnen in Annweiler ein. Der Verkehrsverein begrüßte die ausländischen Gäste und überreichte als Erinnerung an Annweiler ein Bild von Striesfiller (Trifels), bestimmt für die Fakultät. Der Führer der Reisegesellschaft, Professor Dr. Oestreich erhielt ebenfalls eine schöne Ansicht des Trifels. Die Reisegesellschaft besuchte am Samstag Albersweiler (Steinbrüche), Eschbach, die Madenburg und den Trifels, wo Pfarrer Blunds einen lehrreichen Vortrag hielt.

Nachbargebiete

Eine raffinierte Schwindlerin bestraft

* Darmstadt, 14. Juni. Eine 41jährige geschiedene Frau aus Eberbach am Neckar, die sich zurzeit in Heidelberg in Strafhaft befindet, wurde vom Bezirksschöffengericht in Darmstadt wegen Betrugs im Rückfalle in zwei Fällen und nach Einbeziehung der sechs Monate betragenden Heidelberger Strafe zu einer Gesamtstrafe von neun Monaten Gefängnis und weiteren drei Monaten Gefängnis verurteilt. Sie hatte drei Tage, nachdem das Heidelberger Urteil gesprochen war, in Heppenheim a. d. B. von einer Krankenpflegerin unter Vorspiegelung falscher Tatsachen 15 ℳ ergaunert. Ferner hatte sie in Waldmichelbach durch Vorspiegelung falscher Tatsachen erreicht, daß ein verwitweter Arbeiter sich mit ihr verlobte und ihn um Geldbeträge von 40 und 25 ℳ beschwindelt.

Das verlorene Lied

Feuilleton-Vertrieb A. F. Rohrbacher-Verlag Berlin-Lichterfelde-Ost

ROMAN VON HANS POSSENDORF

14

„Ich dachte mir für die Rolle der Circe Fräulein Mae Lean, und für die Nausikaa Frau Flemming", erwiderte der Hauptregisseur.

Gudden wiegte den Kopf. „Hm, hm! Das zweite mag gehen. Aber die Mae Lean als Circe — nein, da denke ich mir doch noch etwas ganz anderes. Da müssen Sie uns etwas ganz Besonderes bringen! Und wie steht es mit einem Polyphem?"

„Habe ich schon!" triumphierte der Aufnahmeleiter. „Barnum leiht uns seinen Riesen für ein bis zwei Wochen. Der Mann ist wie geschaffen für die Rolle."

„Sehr gut!" Stephan Gudden nickte zufrieden. „Und die Löwen und Wölfe und anderen Bestien für den Palast der Circe?"

„Dafür werde ich den Dompteur Goloski mit seinen Tieren verpflichten. Die Tiere sind vorzüglich abgerichtet."

„Aber das genügt doch nicht. Haben Sie nicht noch mehr?"

Der Regisseur dachte einige Augenblicke nach. „In Amerika ist augenblicklich nur noch Gonzales mit seinen Löwen", sagte er dann zögernd. „Aber die sind nicht ganz sicher, fressen etwa ein paar von unseren besten Filmstars auf. Uebrigens werden die Schauspieler auch nervös, wenn die Tiere sich bösartig zeigen, und das gibt schlechte Aufnahmen."

„Dann telegraphieren Sie an Hagenbeck nach Hamburg, er möchte sofort alle verfügbaren Raubtiernummern herüberschicken", entschied Gudden. „Oels spielt keine Rolle. Das gilt natürlich nur für Lee; Hagenbeck gegenüber müssen Sie so viel als möglich abhandeln." —

So ging es noch fast zwei Stunden weiter, und Joachim geriet aus einem Staunen in das andere. Und zu diesen Ueberfällen von Fidschi-Insulanern, Eisenbahnunglücken, Löwen und Wölfen soll ich Musik zusammenstellen oder gar komponieren! dachte er halb amüsiert, halb abgestoßen. Aber es kam ja nur darauf an, Geld zu verdienen, und er wollte ihnen schon das richtige Allerlei zurechtbauen! Und in fünfzehn Monaten würde er dann den ganzen Kitsch beiseite werfen und wieder seiner geliebten, echten Kunst dienen dürfen.

Neuntes Kapitel.

Im Sportkostüm, ein weißes Filzhütchen auf dem Goldhaar, den Tennisschläger in der rechten Hand, so trat Lore Gudden über die Schwelle. „Du hast mich rufen lassen, lieber Vater?"

„Ja, gleich, einen Augenblick. So —" Stephan Gudden fuhr fort zu schreiben, legte nach einem Weilchen die Feder aus der Hand und blickte auf. „Ah, Du gehst zum Tennis? Das wußte ich nicht. Ich hatte Dich nämlich bitten wollen, mich nach dem Standard-Building zu begleiten, um Dein Urteil über einen Film zu hören, der mir heute vorgeführt wird."

Lore machte erst ein recht erstauntes Gesicht und brach dann in helles Lachen aus: „Wieso? — Ich als Filmsachverständige? Das ist ja das Neueste! Wie komme ich denn zu dieser hohen Ehre?"

„Es ist eigentlich mehr Dein musikalisches Sachverständnis, das ich in Anspruch nehmen möchte. Ein junger Musiker, den ich aufgenommen habe, um für jeden unserer neuen Filme eine besondere Musik zusammenzustellen, will mir heute die erste Probe seiner Tätigkeit vorführen. Und da hätte ich gern Dein Urteil gehört, ob die Musik auch der Handlung gut angepaßt ist. Du verstehst davon vielleicht ein bißchen mehr als ich."

„Ach so. Nun, natürlich komme ich mit, Vater, wenn ich Dir damit einen Gefallen tue. Die Tennispartie ist wirklich nicht so wichtig." Sie klingelte, und sofort trat einer der Diener ein, die sich stets im Vorraum von Guddens Arbeitszimmer, seiner Befehle gewärtig, bereithielten. „Hören Sie mal, wenn Herr Theodor Stanford kommt, so sagen Sie ihm, bitte, daß ich meinen Vater in einer dringenden Angelegenheit nach dem Standardhaus hätte begleiten müssen. Er möchte mich für dieses Mal entschuldigen."

„Sehr wohl!" Der Bediente verschwand sofort wieder.

Stephan Gudden hatte, während seine Tochter mit dem Bedienten sprach, schon angesetzt, sie zu unterbrechen; aber dann hatte er doch geschwiegen. Erst als der Diener das Zimmer wieder verlassen, sagte er: „Das wußte ich nicht, daß Du Dich mit Theddy verabredet hattest. Wir können die Filmvorführung verschieben."

„Wegen Theddy Stanford?" So schob die Unterlippe geringschätzig vor. „Der junge Mann dürfte wohl erst in zweiter Linie kommen."

„Hm, aber wenn Du Dich doch verabredet hast! Weißt Du, gerade die Stanfords möchte ich nicht gerne vor den Kopf stoßen, der Alte ist etwas empfindlich."

„Ach, Vater, weshalb sagst Du es nicht offen: den jungen Stanford, den Theddy, möchtest Du nicht vor den Kopf stoßen, weil —"

„Nun schön, dann komme also mit", unterbrach Gudden hastig. Und um seine Verlegenheit zu verbergen, zündete er sich mit Umständlichkeit eine Zigarre an. Das Mädel hatte eine fatale Art, den Dingen auf den Grund zu gehen, dachte er, dabei halb heiß, halb ärgerlich auf Lo. Weshalb sie nur seine Pläne mit Theddy so bestimmt ablehnte? Er war doch ein guter Junge und der Sohn eines der reichsten Männer von Chikago! Na, man würde schon sehen.

Er schellte nach Hut und Mantel.

Zwei Diener waren ihm beim Anziehen behilflich, ein dritter öffnete die Türen, und ein vierter, der Mitfahrer des Wagenlenkers, hand schon am Schlage des Autos, die Pelzdecke über dem Arm, um sie Gudden und seiner Tochter über die Knie zu breiten.

* * *

Im Vorführungsraum des Standardhauses, der einem eleganten Kinotheater glich, war schon alles zum Beginn der Vorstellung bereit. Eine Anzahl Herren der Standard-Film-Company, meist Regisseure, die in diesem Falle besonders interessiert waren, hatten sich als Zuschauer eingefunden. Joachim saß schon am Flügel, und der Operateur stand neben seinem Projektionsapparat. Und kaum waren Stephan Gudden und seine Tochter eingetreten, da verlosch auch schon das Licht, und die Vorführung des Films begann; denn der Filmkönig liebte es nicht, auch nur einen Augenblick seiner Zeit durch unnötiges Warten zu verlieren.

Der Film hieß: „Die Entführung aus dem Serail". Die Handlung lehnte sich an die gleichnamige Mozartsche Oper an, und die Ausführung war vorzüglich gelungen. Die Darstellung, die Dekorationen und Kostüme, alles machte den Eindruck so lebendiger Wirklichkeit, daß die Zuschauer selbst sich in den mittelalterlichen Orient versetzt wähnten.

Die Zusammenstellung der Musik aber, mit der Joachim die Vorgänge auf der Leinwand begleitete, war ein kleines Meisterstück. Selbst hier im Rahmen des Kinos war es ihm gelungen, etwas künstlerisch Vollendetes zu schaffen. Wie bei einem Mienenspiel folgte die Musik der Handlung bis in die kleinsten Einzelheiten und steigerte dadurch ihre Wirkung aufs höchste. Dabei hatte Joachim vielfach die Mozartsche Musik benutzt und da, wo sie sich dem Tempo und der Länge der Szenen nicht von selbst anpaßte, die klassischen Themen in der launigsten Weise verarbeitet, variiert und ausgesponnen.

„Aber das ist ja ein Künstler, der da am Flügel begleitet", flüsterte Lore ihrem Vater begeistert zu.

„So — findest Du? Das ist ja schön. Jedenfalls eine gute Idee von mir — nicht wahr? Die passende Musik steigert die Wirkung doch ungemein."

Gudden lehnte sich in seinen Sessel zurück und folgte der Vorführung mit immer größerer Anteilnahme.

Jetzt kam die Flüchtigene, die hier im Film mit weit größerer Ausführlichkeit behandelt war als in der Oper, so daß Joachim ein paar Seiten eigener Komposition hatte einschieben müssen. Die Musik malte eine abenteuerliche Nachtstimmung. Soeben hatte Belmonte seine Konstanze aus dem Fenster des hohen Turmes gehoben. Nun kletterte er, die Geliebte im Arm haltend, die Leiter herunter und lief sie sanft in den unten bereitliegenden Nachen gleiten. Nun stießen sie ab. Man glaubte in der Musik die kleinen Wellen glucksen zu hören. Schilfhaft schwamm der Nachen dahin. Da plötzlich riß eine große schwarze Wolke in zwei Fetzen, und der Vollmond brach leuchtend hervor, das Wasser, den dahingleitenden Kahn und die Liebenden mit seinem Silberschein übergießend. Es war ein Bild, das der Kunst der Filmtechnik von der Standard-Film-Company alle Ehre machte. Die Klänge aber, die jetzt dem Flügel entströmten, waren von so berauschender Wirkung, daß Lo trotz dem schönen Bilde die Augen schloß, um diese Töne zu trinken, sich ihrem Zauber ganz hinzugeben.

(Fortsetzung folgt)

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Schier unmögliches vollbracht!

Ergebnis der ADAC.-Dreitagefahrt

Das sei vorweg genommen: aus diesem Sportjahr, dem man ob der Wirtschaftskrise Stillegung des Kraftfahrsports vorausgesagt hatte, ist durch die Schaffenskraft des A.D.A.C. ein Sportjahr geworden, wie wir es besser noch nicht hatten. Der Winterfahrbarkeits-Wettbewerb des A.D.A.C., die Reichsfahrt, das Autorennen, das Eifelrennen auf dem Nürburgring u. die heute beendete A.D.A.C.-Dreitagefahrt — das waren Großveranstaltungen, die bisher Gebotenes übertrafen. Hut ab vor der Schaffenskraft des Veranstalters, vor den Großleistungen der Fahrer, vor den fieghaften Schöpfungen deutscher Automobil-, Motorrad- und Reifenindustrie!

Der letzte Fahrtag

Längste Strecke, größte Schwierigkeiten! Es mußte streckenweise gefahren werden auf Biegen oder Brechen. Die Sandstrecke in der Lüneburger Heide waren Spielerei gegen das an den Vorlagen von Fahrern und Fahrzeugen verlangte. Schwerprüfung dagegen war die Fahrt durchs Brockenbett, bei der es Geschwindigkeiten bis 30 Km. einzuhalten galt. Nur wer diese Strecke in dem durch mehrmalige Durchfahrt der Dreitagefahrt-Kolonne geschaffenen Zustand sah, wird ermessen können, was Fahrer und Fahrzeuge hier zu leisten hatten! Schlagloch folgte auf Schlagloch, Steine waren durch das mehrmalige Auf- und Abfahren der Strecke gelockert worden, flogen sich, von den Rädern aufgewirbelt, zu Steinhaufen und schufen wiederum Straßenlöcher ... die Federung der Wagen und Motorräder, die Steuerungen, die Bereifung, die Chassis und Rahmen, die Achsen und Getriebe, alle Teile der Fahrzeuge hatten mehr auszuhalten, als ihnen je auf einer Prüfung zugemutet worden war. Oelwannen der Wagen wurden aufgeschlitzt, Federn brachen, ein Wagen blieb mit Chassisbruch liegen, Motorradfahrer verloren ihr Werkzeug, Luftpumpen, brachen Fußrasten ab, verloren Reserveschläuche und Lampen — alles, was nicht niet- und nagelfest war, blieb liegen.

Erstaunlich günstiges Ergebnis

Elf Mannschaften strafpunktfrei! Das erschien zunächst trotz der Riesenbeteiligung von 235 Fahrern unmöglich. 61 Klubmannschaften und 14 Fabrikmannschaften waren gestartet. 10 Clubteams und 13 Fabrikgruppen haben die ganze Fahrt durchgehalten. Es mag nicht erörtert sein, ob dieser Kampf mit Steilstrecken und Wasserfurten, mit Geröll und Sumpfstraßen, mit Grabberghängen und tiefem Sand für die Motorradfahrer oder für die Wagenfahrer schwerer war — Tatsache ist, daß für beide Klassen, Wagen wie Motorräder, unerhört schwierige Geländestrecken eingeschaltet waren und daß auch die Fahrer im Motorrad-Beiwagen nicht nur Sportleute mit stahlhartem Willen, sondern mehr noch Artisten und Akrobaten sein mußten.

Reichswehr Münster wieder in Front!

Erfolge, die sich wiederholen, sind besonders wertvoll. Sie bestätigen Fahrerleistung und Qualität des Materials. Die Mannschaft der 1. Kompagnie der 6. Preuß. Kraftfahr-Abteilung Münster, aus den Fahrern Leutnant Hans Joachim Billert, Stabsgefreiten Friedrich Wille und Obergefreiten Willy Behner bestehend, hat auf BMW-Maschinen zum dritten Male die A.D.A.C.-Dreitagefahrt strafpunktfrei und damit siegreich beendet. Sie hat sich damit den Wanderpreis des Inspekteurs der Kraftfahrtruppen endgültig verdient und ebenfalls den Preis der Vereinigung der Motorradfabriken. Aber noch eine zweite Mannschaft der 1. Kompagnie der 6. Preuß. Kraftfahr-Abteilung Münster, aus den Fahrern Unteroffizier Drewes, Unteroffizier Herm. Krause und Obergefreiten Wehmeier bestehend, alle Fahrer gleichfalls auf BMW, hat diese Schwerstprüfung strafpunktfrei beendet. Weiter waren strafpunktfrei: 1. Komp. 6. Preuß. Kraftfahr-Abteilung Allenstein; 1. Komp. 2. Preuß. Kraftfahr-Abt. Stettin; Polizei S.V. Hannover; 7. Bayr. Kraftfahr-Abt. München; 4. Komp. 2. Preuß. Kraftfahr-Abt. Magdeburg.

Großer Erfolg von Mercedes-Benz.

Mercedes-Benz einzig strafpunktfreies Wagenteam! Das ist ein Großerfolg, der sich der Untertürkheimer Siegesliste würdig anreiht. Die drei Fahrer der Gruppe, Kallinger, Neubauer und Willi Walb sind gewiß Meister am Steuer. Bei dieser Fahrt auf Biegen und Brechen aber bedurfte es auch überlegener Materialqualität und Konstruktion, um erfolgreich durchzuhalten. Mercedes-Benz-Gruppe hat, als einzig strafpunktfreie Mannschaft ans Ziel gelangt, bewiesen, daß der zur Jahreswende herausgebrachte Sechszylinder-Schwingachswagen, Typ 170 genannt, überragende Geländefahrbarkeitsfähigkeit, aber auch sieghafte Zuverlässigkeit hat. Ebenso hoch anzuerkennen ist der ausgezeichnete Brennabor-Erfolg! Noch ist das künftige Schicksal der Brennabor-Werke ja in der Krise. Was aber die neuen kleinen Brennabor, die preiswerten Wägelchen des 1 Liter-Typs, zu leisten vermögen, das haben sie in herzerfrischender Sportfahrt tagtäglich bewiesen. Mit nur 3 Punkten ist Brennabor zweiter Preisträger.

Die Opel-Mannschaft folgt mit 21 Fehlpunkten an dritter Stelle. Die Opelfahrer fuhren brav, die kleinen Wägelchen liefen schneidig und taten es den Großen wahrlich gleich, denn die 1193 ccm. Opel-Wagen hatten ja, weil die Kleinwagengrenze 1155 ccm. beträgt, als Liliputaner im Großwagenwettbewerb besonders hochgeschraubte Ansprüche zu erfüllen. Sei noch vermerkt: Zustandsprüfung nach Abschluß der Fahrt — die Opel tadellos! Die BMW-Mannschaft folgt an vierter Stelle vor der Wanderer-Gruppe, die von Kappler geführt, diesmal Pech hatte, denn schon ihr Führer lag am ersten Tage nach den ersten paar Kilometern mit seinem Wagen im Graben.

NSU zum dritten Mal siegreich

Ardie (Fahrer Gebrüder Thumshirn), NSU (Fahrer Kütschen, Oetlinger und Danz), Triumph (Fahrer Fleischmann, Luthardt und Riehl), Victoria (Fahrer Münzing, Schöller und Burgi) und Zündapp (Julius von Krohn, Hornemann und Sterck) sind die 5 strafpunktfreien Fabrikmannschaften des Motorradwettbewerbs. Ihnen gebührt Anerkennung für glänzende Sportfahrt. Der Ehrenpreis des Sportpräsidenten Kroth für „das beste Fabrikteam" wurde der NSU-Mannschaft zuerkannt, hat doch NSU zum dritten Mal die A.D.A.C.-Dreitagefahrt strafpunktfrei und somit siegreich beendet. Die BMW-Mannschaft war durch das Ausscheiden Henne's am letzten Fahrtag geplagt.

10 Adler am Start — 10 Adler am Ziel!

Wundervollen Zuverlässigkeitsbeweis erbrachte Adler. Im Industriewettbewerb nicht beteiligt, war Adler dagegen durch Reichswehr- und Schupofahrer mit 10 Wagen vertreten, darunter einem des neuen Primus-Typs, der die Reichsfahrt gewann. Alle 10 Adler hielten die Schwerstprüfung durch, zwei davon strafpunktfrei. Meisterstück in der Reparatur vollbrachte der bekannte Sportfahrer Wagener. Inmitten der Lüneburger Heide wechselte er innerhalb 50 Minuten die Zylinderkopfdichtung seines Stoewer-Sportzweisitzers und war rechtzeitig am Ziel. Frau Lotte Bahr auf Steyr beendete den Wettbewerb mit 5 Strafpunkten, Frau Gehrke (Hannover) auf Ford mit 21 Strafpunkten. Und daß es einer Dame gelang, schwere Seitenwagenmaschine mit nur 25 Strafpunkten ans Ziel zu bringen, ist erstaunlich. Frau Thouret (Homburg) war es, die auf DKW dies Sportstück vollbrachte.

235 Fahrer gestartet ... 88 in Bestwertung (Goldene A.D.A.C.-Medaillen) am Ziel ... 76 Fahrer erhalten silberne Medaillen, 18 Fahrer bronzene. 167 Fahrer haben die Dreitagefahrt — man kann sie ja auch Manöver nennen — beendet. Das ist ein Ergebnis, das für deutschen Sportsgeist, deutsche Fahrzeugtechnik und für das große Können der Reichswehr-Kraftfahrtruppen und der Schupo-Kraftfahrabteilungen zeugt!

Siegfried Doerschlag.

Polizeisternfahrt wegen Reichstagswahl verlegt

Die mit der Festsetzung der Reichstagswahl auf den 31. Juli 1932 beginnende Wahlzeit nimmt die Polizeibehörden und -Beamten derart in Anspruch, daß es ratsam erschien, der Anregung vieler namhafter Kreise stattzugeben und die für den 10. bis 12. Juli 1932 angesetzte Polizeisternfahrt in die Bayerische Pfalz am Rhein auf den 28. August zu verlegen. Das Programm wickelt sich also wie folgt ab:

28. bis 29. August Anfahrt nach Kaiserslautern, 28. August Polizeisternfahrer-Kongreß und Veranstaltungen in Kaiserslautern, 29. August Rheinfahrt, 30. August Pfalzfahrt über Speyer — Heidelberg — Mannheim nach Ludwigshafen zur Preisverteilung, 31. August freiwillige Pfalzfahrten. — Als Nennungsschluß ist der 6. August bestimmt worden. Alles übrige wird dem ursprünglichen Programm entsprechend abgewickelt werden, auch die Bestimmungen usw. haben keine Aenderung erfahren. Anfragen und Anmeldungen erledigt der Arbeitsausschuß Kaiserslautern für die Polizeisternfahrt zur Pfalz am Rhein.

Tennismeisterschaften von Württemberg

Zander im Einzel, Dr. Buß im Doppel siegreich

Der Turniersonntag brachte bei reger Anteilnahme des Stuttgarter Publikums unter strahlendem Himmelsblau die Abwicklung der Doppelspiele und die Beendigung der Herrenmeisterschaft.

Nachdem Fuchs-Elso im Herrendoppel ausgefallen waren und die große Möglichkeit bestand, daß die sehr lang eingespielte Rot-Weiß-Kombination den Sieg erringen würde, befriedigte es besonders, daß das süddeutsche Improvisationspaar Buß-Wetzel sich erfolgreich gegen die Berliner durchsetzte. Der Entscheidungskampf war nicht einmal so hart als man erwartete, es fehlte aber auch nicht an spannungsreichen Bällen. Remmert-Zander waren trotz des gewohnten Zusammenspiels nicht ganz auf der Höhe ihres Könnens. Buß und Wetzel ergänzten sich recht gut; Wetzel schmetterte und lobbte sehr klug; Buß zeichnete sich am Netz und im Halbfeld aus. 6:4, 6:3 lautete das für die Badener ehrenvolle Ergebnis. Die Vorschlußrunde war gegen Tübcher-Graf Wrangel gegangen, die jedoch nicht ausgeglichen genug spielten, um ihre Gegner gefährden zu können. Gegen dieses Paar hatten die Ehleuten Ls I und II knapp am Sieg gestanden, obwohl sie die wenigsten Bälle wirkungsvoll töten konnten. Remmert-Zander hatten Walch-Ernst und Piccard-Kreher mit einem Verlust von je 3 Spielen überrundet.

Das Gemischte Doppel verlor dadurch an Reiz, daß eines der stärksten Paare, vielleicht das stärkste Paar ausfiel. Frl. Hammer mußte sich Sonntag vormittag einer Blinddarmoperation unterziehen und mußte daher ihren Partner Elso im Stich lassen. In ihrem Viertel rückte dafür eine junge Stuttgarter Begabung in die Vorschlußrunde, das 16jährige Frl. Butula mit Lo I. Die beiden waren Frau Krug-Kreher überlegen, hatten aber gegen Frau Krug-Remmert nur wenig zu sagen. Dieses Paar bahnte sich den Weg zur Schlußrunde durch Vorrundensieg über das Ehepaar Wrangel und Frl. Karcher-Brans. Frl. Bolinger-Wille lieferten wieder ein ausgezeichnetes Match gegen Frl. Weihe-Fuchs (1:6, 7:5, 2:6). Die turniererprobte Kombination enttäuschte durch ihre glatte Niederlage gegen Frl. Weihe-Dr. Buß. Frl. Weihe, zur Zeit in großer Form, ergänzte sich mit dem Mannheimer Spitzenspieler tadellos und kam so endlich wieder einmal zu verdienter Geltung. Da Remmert, der erst Samstags eingetroffen war, in drei Schlußrunden zu tun hatte, strich er mit Frau Krug im Mixed, so daß der Sieg ohne Spiel an Weihe-Buß fiel, denen wir aber auch mit Kampf größere Chancen zugesprochen hätten. Das Siegerpaar hatte Frau von Einem-Zander ausgeschaltet, der Berliner wurde von seiner Dame zu schwach unterstützt, außerdem Frau Hösch-Dr. Piccard in der ersten Runde.

Die Frage des Siegers in der Herren-Meisterschaft war offen. Manche wollten den Süddeutschen Wetzel siegen sehen, andere tippten auf Zander, wieder andere auf Tübcher. Entgegen den Erwartungen unterlag zunächst Tübcher gegen den vierten Anwärter, Remmert. Tübcher war auf Vorhand besser, Remmert auf Rückhand. Tübcher spielte sicher, aber der Doppelspieler Remmert machte entscheidende Punkte am Netz. Nachdem der Rot-Weiß-Vertreter den ersten und Tübcher den zweiten Satz errungen hatte, wurden beide desto vorsichtiger, je näher die Entscheidung rückte. Dadurch verlor der Kampf an Reiz. Durch einige ins Aus geschlagene Bälle von Tübcher gewann Remmert den nötigen Vorsprung und den Sieg 6:3, 4:6, 6:4.

Wetzel griff Zander munter an und holte sich auch mit blendenden Bällen verhältnismäßig rasch den ersten Satz 6:2. Dann wurde er unsicher und Zander kam in Fahrt. Durch Anknüpfung der Temposteigerung gelang es ihm, nicht nur den zweiten, sondern auch einen Vorsprung im dritten Satz zu erringen. Als Wetzel sein Angriffsspiel wieder gefunden hatte, war es bereits zu spät, um noch aufzuholen. 6:4, 7:5 buchte der Berliner die letzten beiden Sätze für sich.

Die Schlußrunde wurde so eine Klubangelegenheit von Rot-Weiß. Zander und Remmert trugen ein Freundschaftsspiel aus, das nicht sehr rasch aber scharf verlief. Zander ist der bessere. Beide kennen ihr Spiel genau. Remmert war zudem zu abgekämpft, um sich noch ernstlich anzustrengen. Das ziemlich gemütliche Spiel machte Zander zum Meister von Württemberg.

Gerd.

Handball-Auswahlspiel

Am Mittwoch abend im Stadion

Um zu dem Handball-Länderspiel Süd- gegen Südostdeutschland am 19. Juni im Mannheimer Stadion eine starke süddeutsche Vertretung stellen zu können, findet am Mittwoch abend im Stadion ein Auswahlspiel zwischen einer A- und einer B-Mannschaft statt.

Die A-Mannschaft tritt in folgender Aufstellung an: Mändele (VfR), Müller (Waldhof), Flikhardt (VfR), Stahl (Pol. Darmstadt), Oeppel (Pol. Mannheim), Kutschmann (Waldhof), Hössling (Pol. Mannheim), Morgen (VfR), Spengler (Waldhof), Herzog (Waldhof), Fischer (VfR).

Die B-Mannschaft stellt folgende Spieler (angegeben beim Sturm von links nach rechts): Schilling (Pfalz Ludwigshafen), Sommer (Pol. Darmstadt), Seeb (VfR), Huber (Pol. Darmstadt), Andres (MTG), Spirandis (03 Ludwigshafen), Hildenbrand (08 Mannheim), Benacker (VfR), Maier (Phönix) Schmidt (Waldhof), Briegold (Waldhof).

Als Ersatzleute wurden bestimmt: Mücke (MTG), Tor, Ziegler (VfR) Verteidiger, Spindler (03 Ludwigshafen) und Gärtner (Pfalz Ludwigshafen) Stürmer.

Das Auswahlspiel der geschickt zusammengestellten Mannschaften verspricht ausgezeichneten Sport, so daß damit zu rechnen ist, daß schon am Mittwoch abend das Stadion guten Besuch aufzuweisen haben wird.

Sievert nur leicht verletzt

Wie die neue ärztliche Untersuchung jetzt ergeben hat, ist die Verletzung des deutschen Zehnkampf-Meisters Sievert-Eimsbüttel erfreulicherweise nicht so schwer, als man zunächst befürchtet hatte. Bekanntlich wurde Sievert am Sonntag beim Internationalen Sportfest in Frankfurt-Main von einer Kugel am Schulterblatt getroffen, wodurch jedoch nur eine leichte Prellung entstanden ist. Man rechnet damit, daß Sievert bereits in kurzer Zeit wieder starten kann und damit Deutschland als aussichtsreicher Olympiakämpfer erhalten bleibt.

Was hören wir?

Mittwoch, 15. Juni

Frankfurt

7.05: Frühkonzert. — 12.00: Konzert. — 13.00: Konzert. — 15.15: Jugendstunde. — 17.00: Nachmittagskonzert. — 18.25—20.30: Siehe Südfunk. — 21.00: Konzert. — 22.00: Dichtergalerie: Arno Nadel. Einf. und Leseproben v. G. Elöffinger. — 22.45: Tanzmusik.

Heilsberg

6.30: Frühkonzert. — 8.30: Turnstunde für die Hausfrau. — 11.30: Mittagskonzert. — 13.05: Schallplatten — 15.30: Praktische Winke und Erfahrungsaustausch von einer Hausfrau. — 16.30: Kurkonzert. — 17.30: Elternstunde. — 17.55: Bücherstunde. — 18.45: Klaviersonaten von Haydn. — 20.05: Orchesterkonzert. — Bis 0.30: Tanzmusik.

Langenberg

7.05: Bad Oeynhausener Brunnenkonzert. — 9.45: Gymnastik für Frauen. — 13.00: Mittagskonzert. — 18.40: Dr. H. Gebler: Proletarier und Erwerbslosenversicherung. — 19.15: Ministerialrat Hoßler: Die Erholungsreise des geistigen Arbeiters. — 20.00: Volksmusikzeit. — 20.30: Tanz im Freien. — 22.30: Dajos Bela spielt.

München

10.10: Fortbildungsstunde. — 12.00: Mittagskonzert. — 13.00: Unterhaltungskonzert. — 15.10: Jugendstunde. — 17.00: Vesperkonzert. — 18.25: Das kleine billige Haus. G. Harbers. — 19.05: Chorgesang. — 19.50: Manon, Komische Oper von R. Genée. — 22.45: Nachtmusik.

Südfunk

7.05: Brunnenkonzert. — 10.00: Schubert-Lieder. — 12.00: Mittagskonzert. — 13.00: R. Tauber singt Volkslieder. — 15.30: Kinderstunde. — 17.00: Nachmittagskonzert. — 19.00: Festkonzert zum 75jährigen Bestehen des Stuttgarter Orchestervereins. — 20.30: Pech mit Schallplatten. Ein bunter Abend. — 22.40: Nachtmusik.

Wien

11.30: Mittagskonzert. — 13.10: Opernaufnahmen. — 17.00: Konzertstunde. — 20.00: Wien bleibt Wien. — 22.15: Tanzmusik.

Aus Mannheim

18.25—18.50: Vortrag Dr. Karl Menninger, Heppenheim a. d. Bergstraße „Rechenkünste". Lustiges und vorteilhaftes Rechnen".

22.00—22.20: „Die Hand". Eine Novelle von Maupassant, erzählt von Intendant Herbert Maisch, Mannheim.

Chefredakteur: H. A. Meißner

Verantwortlich für Politik: H. A. Meißner - Handelsteil: Kurt Ehmer - Feuilleton: Dr. Stefan Kayser - Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder - Sport und Vermischtes: Willy Müller - Südwestdeutsche Umschau, Gericht und den übrigen Teil: Franz Kircher - Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, sämtlich in Mannheim - Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas Neue Mannheimer Zeitung G.m.b.H., Mannheim R 1, 4-6

Für unverlangte Beiträge keine Gewähr - Rücksendung nur bei Rückporto

Geschäftliche Mitteilungen

* Was trotz schlechter Zeiten auf dem Gebiet der Volkshygiene noch möglich ist. Der kleine Ort Heroldsberg bei Nürnberg erfreut sich seit kurzem einer Anlage, um die ihn manche größere Stadt beneiden könnte. In aller Stille entstand ein Familien-Schwimmbad mit allen nur denkbaren neuzeitlichen Einrichtungen. Das betonierte Schwimmbassin ist 70 Meter lang und 20 Meter breit. Es fehlt weder an vorbildlichen Auskleideräumen noch an Spielplätzen mit Turngeräten, noch Nebenräumlichkeiten. Der Leser wird sich vielleicht verwundert fragen wie konnte in einer kleinen Gemeinde ein solches Unternehmen finanziert werden? Nur durch Einigkeit läßt sich manches scheinbar Unmögliche möglich machen. Gründer sind nämlich die Angestellten und Arbeiter des bekannten Camelia-Werkes. Die Kosten wurden in der Hauptsache aus Kantinenüberschüssen, dann durch Zuwendungen seitens der Direktion und sonstiger Gönner aufgebracht. Heroldsberg ist heute in doppelter Hinsicht ein Ort der Hygiene. Möge die vorbildliche Einrichtung auch anderwärts Nachahmung finden.

0100

Vorgestern abend verschied unerwartet nach kurzem schweren Leiden unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Celia Nadenheim

geb. Adler

im Alter von 69 Jahren

Mannheim, Kaiserslautern, Buenos-Aires, den 14. Juni 1932

Die tieftrauernden Hinterbliebenen

Die Einäscherung fand in der Stille statt. Beileidsbesuche dankend verbeten

Am 12. Juni verschied infolge eines Unfalles mein lieber Mann, unser lieber Vater, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter, Herr

Edwin Schwalbach

Mannheim, 14. Juni 1932

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Anna Schwalbach

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 15. Juni mittags 2 Uhr statt.

Verkäufe

Ausbaufähiges Weinlokal krankheitshalber abzugeben. Erforderl. 1500 M. Zuschr. unt. W Y 93 an die Geschäftsst. *4140

Ardie-Motorrad 500 ccm., Modell 1931, 1 Jahr gefahren, preiswert zu verkauf. Käfertal, Kurze Mannheimer Straße 28. Anzuseh. n. 6 Uhr abends. 27179

BMW., neu, gebraucht bill. zu verk. Ang. u. V B 81 an die Gesch. *4017

Nähmaschine versenkb., m. Kunstsch., versenkb., abzugeb. Ab 6 Uhr. 1 Uhr anzus. Heinrich Lanzstr. 34, 1. St. lks. *4022

Ziehharmonika fast neu, zu verkaufen od. geg. Photo-Apparat zu tausch. gesucht. Angeb. unter X N 89 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. *4170

Rücksichtsloser Verkauf!

10 Pianos Mayer-Heilbronn, Pergias, Schmechten, gebraucht, gut erhalten,

4 Flügel Bechstein, Steinweg & Sohn, Ibach, gebraucht, in sehr gut. Zustand. Sämtliche Instrumente gebe zu jedem annehmbaren Preis ab. *4200

W. Ohnesorg, C 1, 14

Nähmaschine *4007 versenkbar, wie neu, billig, zu verkauf. Pfaffenhuber, H 3, 2.

Nähmaschine neuwertig, Holzgestell, zu verkaufen. *4173 Klein, G 7 Nr. 14.

Weißer *4180 **Kinderkastenwagen** gut erh., bill. zu verkaufen. O 3. 7, 2 Tr.

Großer Reisekoffer einmal gebr., bill. zu verkaufen. *4040 Wilhelm, Rosengartenstraße Nr. 20.

Erdbeer-Marmelade bereiten Sie

mit **Opekta**

Rein aus Früchten gewonnen

Rezept

3½ Pfund Erdbeeren und 3½ Pfund Zucker (doch keinesfalls weniger) ohne Wasser zum Kochen bringen und 10 Minuten brausend durchkochen. Hierauf eine Normalflasche Opekta „flüssig" zu 86 Pfg. sowie den Saft einer Zitrone hineinrühren u. sofort in Gläser füllen. Genaueste Kochanweisung mit Rezepten liegt jeder Flasche bei. Vorsicht beim Opekta-Einkauf! Nicht zu verwechseln mit ähnl. lautenden Geliermitteln. Opekta ist nur echt mit dem dampfenden 10-Minuten-Topf.

Achtung! Rundfunk! Sie hören über die Sender des Südfunks jeden Mittwochvormittag von 11.30 bis 11.45 Uhr den sehr interessanten Lehrvortrag „10 Minuten für die fortschrittliche Hausfrau" aus der Opekta-Küche. — Rezeptdurchgabe!

Trocken-Opekta ist Opekta in Pulverform von gleich hoher Qualität wie Opekta flüssig. Beutel zu 23 Pfg. für etwa 2 Pfund Marmelade, und Kartons zu 45 Pfg. für etwa 4 Pfund Marmelade. Genaue Rezepte und Kochvorschriften liegen jeder Packung bei.

Farbiges Kochbuch mit über 100 ausführlichen Rezepten für Marmeladen, Gelees, Tortenüberglüsse, Eis und Süßspeisen in den Geschäften erhältlich oder gegen Voreinsendung von 20 Pfg. in Briefmarken v. d. OPEKTA-GESELLSCHAFT M. B. H., KÖLN-RIEHL 133

Drucksachen in bester Ausführung liefert billigst **Druckerei Dr. Haas, G.m.b.H.** R 1, 4/6

FÜR DIE KLEINEN

Dienstag, 14. Juni 1932 | Beilage der Neuen Mannheimer Zeitung | 143. Jahrgang / Nr. 270

Schüler und Schülkameraden

In der Schule finden sich oft merkwürdige Typen und Charakteure, die man erst nach längerem Zusammensein in ihrer Eigenart verstehen lernt. Im ständigen Verkehr mit den Kameraden zeigt sich den Schülern ganz anderes, als der Lehrer zu sehen bekommt. Und das ist gut so. Denn würde der Lehrer alles sehen und von seinem Standpunkt aus beurteilen, so bekäme er von seinen Schülern manchmal ein falsches Bild; denn sein Standpunkt ist von dem unserigen ganz verschieden, und er vermag den Schüler selten ganz, bis in seine letzten Regungen, zu verstehen.

Im Verhältnis der Schüler zu einander und im Verkehr des einzelnen zu der Klasse entrollt sich dem Schüler ein anderes Bild. Der Schüler kann den Schüler verstehen, denn sie stehen zusammen einer Persönlichkeit gegenüber, gegen die sie immer bemüht sein müssen, sich im besten Lichte zu zeigen: Dem Lehrer.

So treten uns in einer Klasse verschiedene Typen und Gestalten entgegen, von denen jeder einzelne sich durch eine besondere Eigenart von dem andern unterscheidet. — Ich nehme mir einen der besten vor. Sein Wesen und seine Haltung ist schwer zu verstehen. Bald zeigt er sich von dieser, bald von jener Seite. Bald ist er erhaben in seinem Wissen und Denken über die Mehrzahl seiner Kameraden, verspottet die Lehrer und die ganze Welt. Dann verfällt er in tiefste Melancholie und ist allem und allen überdrüssig. Was das Wahre, das Ursprüngliche seines Wesens ist, wer vermag das zu sagen? Sein Charakter ist zweiteilig und oft ergibt sich daraus ein großer Zwiespalt in seinem Benehmen gegen seine Kameraden.

Im Gegensatz dazu der „Streber", der von seinen Kameraden nicht hoch eingeschätzt wird. In seinem maßlosen Ehrgeiz und in seiner steten Angst vor dem „Nichtskönnen" büffelt er darauf los, hat für seine Kameraden nicht viel übrig und senkt dabei selbst über die Bürde, die er sich auferlegt. Er ist immer darauf bedacht, sich einen möglichst großen Vorsprung vor seinen Kameraden zu sichern.

Ich komme jetzt zu einem anderen, einem nicht besonders klugen Jungen, der mit seinem ungehobelten Benehmen und seinem großen Mundwerk keine gute Erscheinung bildet. Ein anderer ist ein stiller, verschlossener Junge, aus ärmlichen Verhältnissen stammend, zeigt sich immer scheu und gedrückt, so daß weder Lehrer noch Schüler sich über ihn ein Urteil zu bilden vermögen.

Dann einige ganz gelungene Kerle, der Schrecken der Lehrer, die Freude und der Stolz der Klasse. Immer blödsinn, immer lustig, da sind sie in ihrem Element. Gearbeitet? Nein, gearbeitet wird natürlich nicht, garnichts. So reißen sie sich mit knapper Not durch die Prüfungen und machen mit Ach und Krach das Einjährige. Weiter reicht ihr Ehrgeiz natürlich nicht.

Der Durchschnittsschüler mit dem ständigen „Ziemlich Gut", Dutzendware, wie man sie überall findet. Ueber ihn ist kaum etwas zu sagen. Schlecht und recht arbeitet er mit.

Die Schule nimmt den Schüler vollständig in ihren Bann, sein ganzes Leben wird von ihr bestimmt. Freud und Leid, Gutes und Schlechtes wechseln miteinander ab, bis schließlich die Schulzeit beendet ist und der Ernst des Lebens den jungen Menschen aufnimmt. D. G.

In einem Salzbergwerk

Seid ihr schon einmal in einem Salzbergwerk gewesen? Wahrscheinlich noch nicht alle. Aber ich will euch heute einmal davon erzählen.

Mit dem Dampfer fuhren meine Eltern und ich nach Kochendorf am Neckar, um einmal in das Salzbergwerk zu gehen, das zufällig der Besichtigung offenstand. Meine Spannung könnt ihr euch ja vorstellen.

Als wir dort ankamen, sahen wir schon von weitem die Leute massenhaft am Eingang stehen. Wir mußten ungefähr eine Stunde warten, bis wir darankamen. Dann aber ging es los.

In einer Art Fahrstuhl fuhren wir 300 Meter tief hinunter. Dieser ist aber so eng, daß nur vier Personen hineinkönnen. Die Fahrt in die Tiefe wollte kein Ende nehmen. Nach ungefähr 10 Minuten waren wir unten. Der scharfe Geruch des Salzes legte sich einem beklemmend auf die Brust. Es war fast dunkel. Nur einige Oellämpchen hingen an den Wänden und verbreiteten einen schwachen Schein. Da sah es ja ganz anders aus, wie ich es mir vorgestellt hatte.

Rechts und links ragten steile schwarze Salzwände empor. Den ganzen Weg entlang waren Schienen, auf denen die Förderwagen daher rollten. Einige Seitenschächte waren abgesperrt, denn diese lagen unter Wasser. Nun kamen wir an einen kleinen Salzberg, den wir überkleigen mußten.

Aber was war das? Da hörte ich Lachen und Johlen. Ich fragte den Führer, was denn da los sei. Der aber brummte nur etwas Unverständliches in den Bart. Da aber war des Rätsels Lösung. Hier war ja eine Rutschbahn. Wollte man keinen Umweg machen, mußte man eben hinunterrutschen. Wir bekamen eine Mütze, um uns daraufzusetzen und hui, ging's hinunter. Ehe man sich versah war man unten.

Nun gingen wir weiter. Plötzlich sahen wir von weitem hellen Lichtschein. Ich blieb überrascht stehen. Das war ja eine kleine Kapelle. Der ganze Altar war aus geschliffenem Salz und von innen erleuchtet. Auch alle Heiligenstatuen waren aus Salz und ebenfalls erleuchtet. Die Wirkung war wunderbar.

Als wir das betrachtet hatten, wurden wir auf den Tanzplatz geführt. Da drehten sich lustige Paare nach dem Takte der Musik. Aber wo war diese? Ja, die saß verborgen hinter einer Salzwand.

Der Führer zeigt uns auch einen langen Tisch. Hier hätte einst König Karl mit seinem Gefolge gesessen.

Nun hatten wir so ziemlich alles gesehen und konnten an die Rückkehr denken. Als ich noch einige Schritte gegangen war sah ich noch eine Rutschbahn, die viel größer war, als die erste. Hier durfte ich noch einige Male herunterrutschen. Dann aber ging es endgültig fort. Kurz vor dem Ausgang wurde uns noch gezeigt, wie man das Salz aus der Wand herausspreugt.

Wir fuhren wieder mit dem Fahrstuhl nach oben. Dann betrachteten wir noch das Städtchen, das auch sehenswert ist. Nachdem auch das erledigt war, fuhren wir wieder nach Mannheim, mit dem Gedanken, heute etwas Herrliches erlebt zu haben. G. N.

Wie schnell fliegen die Vögel?

Ueber die Geschwindigkeit mit der unsere Vögel die Luft durchsausen, herrschen nicht nur in den Kreisen der Laien, haben vielmehr bis vor ganz kurzer Zeit auch in der Gelehrtenwelt noch ziemlich unsichere und nicht selten phantastische Vorstellungen geherrscht. Noch vor wenigen Jahren hat man selbst in fachwissenschaftlichen Werken Angaben über die Geschwindigkeit der Vögel lesen können, die auch nicht annähernd mit den Tatsachen übereinstimmten.

Man behauptete, daß die Wildenten eine Geschwindigkeit von 150 Kilometer in der Stunde erreicht hätten, daß die Schwalbe 200 bis 250 Kilometer in der Stunde zurücklege und Mauersegler sogar 800 Kilometer stündlich erreicht. Erst neuere Forschungen, die wir vor allen Dingen dem bekannten und verdienstvollen früheren Leiter der Vogelwarte Rossitten, Prof. Thienemann verdanken, haben uns genauere Daten über die wirklichen Geschwindigkeiten unserer Vögel gebracht.

Wenn man von der Fluggeschwindigkeit der Vögel redet, muß man natürlich an eine gewisse Durchschnittsgeschwindigkeit denken, die auf längerem Streckenfluge erzielt wird. Es kann sich nicht darum handeln, die nur Bruchteile von Sekunden währende Stoßgeschwindigkeit eines Raubvogels oder gar das Treiben im Sturm als wirkliche Fluggeschwindigkeit zu werten. Thienemann hat genaue Messungen angestellt und ist dabei zu sehr interessanten Beobachtungen gekommen.

Nach seinen Beobachtungen legt z. B. der Star mehr als 74 Kilometer in der Stunde zurück; er ist nach Ansicht Thienemanns einer der schnellsten Vögel. Aber der Forscher hat weiter festgestellt, daß auch der Star nur ganz kurze Strecken am Tage zurücklegt. So brauchen die Stare, wie man mit Hilfe von Ringkennzeichen feststellen konnte, zur Ueberwindung einer Strecke von 680 Kilometer nicht weniger als 20 Tage. Sie legen also nur etwa 34 Kilometer als Tagesdurchschnitt zurück. Zu den schnellsten Vögeln zählt ferner der Wanderfalke, der etwa siebzehn Meter in der Sekunde oder 60 Kilometer in der Stunde zurücklegt. Wenn er während seines Zuges einmal auf eine Beute niederstößt, erreicht er naturgemäß erheblich höhere Geschwindigkeiten.

Auch unsere kleinen Finken sind sehr schnelle Vögel, die, ebenso wie die Saatkrähe, etwa 50 Kilometer in der Stunde zurücklegen. Die Möven, die wir wegen ihres eleganten Fluges immer für die schnellsten gehalten haben, erreichen übrigens nur eine Geschwindigkeit von 50 Kilometern in der Stunde. Das ist immerhin noch eine durchschnittliche Personenzuggeschwindigkeit. Der Sperber erreicht eine Geschwindigkeit von 41 Kilometern. Der schnellste Flieger soll angeblich der Fregattenvogel sein, doch liegen über ihn noch keine zuverlässigen und genauen Messungen vor.

Auch unsere Brieftauben, die ja als besonders schnell gelten, haben eine Stundengeschwindigkeit von 70 Kilometern bisher kaum übertroffen. Man darf also wohl annehmen, daß im allgemeinen bei längeren Flügen Durchschnittsgeschwindigkeiten von über 100 Kilometern von unseren Vögeln nicht erreicht wurden.

Mäuschen und Würstchen

Es waren einmal ein Mauschen und ein Wurstchen. Die wohnten in einem kleinen Häuschen, und alle Sonntage ging eines von ihnen in die Kirche, währenddessen das andere den Kohl zum Mittagessen kochte. Nun kam es aber, daß der Kohl immer besser schmeckte, wenn das Wurstchen ihn gekocht hatte, und da beschloß das Mauschen, einmal das Wurstchen beim Kochen zu belauschen.

Als es wieder Sonntag war und das Mauschen an der Reihe war, in die Kirche zu gehen, band es sich ein Pelzchen um und sagte: „Ade, liebes Wurstchen, koche nur den Kohl recht schön!" Das Mauschen ging aber gar nicht zur Kirche, sondern stellte sich hinter die Tür. Da sah es denn, als der Kohl im vollen Kochen war, wie das Wurstchen hineinsprang und sich ein bißchen Fett abkochen ließ. „Aha", dachte das Mauschen, „daher kommt es, daß der Kohl immer so gut schmeckt; das werde ich befolgen!"

Als nun am nächsten Sonntag das Wurstchen zur Kirche ging und zärtlichen Abschied nahm vom Mauschen, sagte es noch: „Ade, liebes Mauschen, koche nur den Kohl recht schön!" Das Mauschen paßte gut auf, und als der Kohl zu kochen begann, sprang es flink hinein. Aber o weh! es verbrühte sich dort gleich zu Tode.

Das Wurstchen kam aus der Kirche und wunderte sich, daß es nirgends das Mauschen fand. Schließlich, da es hungrig war, setzte es sich an den Tisch und schöpfte sich Kohl heraus — und da fiel ihm sein totes Mauschen in den Teller. Nun weinte das Wurstchen bitterlich.

Es beschloß auch gleich, ein großes Leichenbegängnis für das Mauschen zu veranstalten. An den Leichenwagen wurden vier große Ratten gespannt. Hinter dem Wagen ging in tiefer Trauer das Wurstchen, und unzählige Mäuse folgten. Voran aber ging als Prediger der Hahn, der immer laut krähte, damit man es recht weit hören konnte. Und so begruben sie denn das Mauschen. Sgd.

Das vergessene Sängerlein

O, wie still war es geworden in dem großen Wald, ganz still, wie in einem Haus, aus dem alle Leute ausgeflogen sind in die Ferien.

Auf einmal flötete da ein ganz bang Stimmchen: „Piep-Piep! Weh-Weh". Von einem hohen Baum tönte es in weinender Angst.

Armes Vöglein, warum bist du nicht fortgezogen mit deinen Brüdern und Schwestern, weit, weit über das weite, blaue Meer? „Frier-Frier" meint das Sängerlein und dabei fielen zwei Tränlein auf eine Stechpalme, die unter dem Baume stand. Da sahen sie wie Perlen auf den Blättern. Warum bist du nicht mitgeflogen, kleiner Faulpelz? Du mußt jetzt frieren, während deine Freunde in einem fernen Land in der Sonne leben.

Ach, wie war das traurig! Nun waren sie alle fortgezogen und hatten vergessen, dem faulen Finklein an die Tür zu klopfen.

Ob es wohl allein nachfliegen sollte? „Es wird schon gehen" dachte es und schwang sich in die Höhe. „Hallo! Wohin? rief erstaunt der Wald. Weit! Weit!" zwitscherte das Vöglein.

„Hui—Hui! Huu—Huu!" kam da der Wind auf einem Wolkenwagen angeflogen. „Dummer Spatz, wo willst du hin?" „Bin nicht dumm! Bin kein Spatz!" „Was? Ein frecher Bengel bist du!" polterte der Wind. „Her mit dir!" Und ehe Finklein sichs versah, saß es wieder auf dem Boden. Von weit her rief der Windgesell ihm noch nach: „Tot mach ich dich, wenn du nochmal versuchst in ein fremdes Land zu fliegen".

Da bekam das vergessene Sängerlein groß Angst, weil es so allein bleiben sollte. Es flog nun zu der Stechpalme und sprach: „Darf ich winterüber bei dir bleiben?" „Könntest schon gern hier bleiben, aber ich habe nichts, um dich zu füttern!" „O weh, o weh!" Hüpfte es aufs Feld und sagte zu den dünnen Gräschen: „Ei, guten Tag! Laßt mich bei Euch bleiben!" Aber sie schüttelten die Köpfe und schluchzten: „Bald sind wir tot."

O! Da bekam das Vöglein immer größere Angst, und es flog fort von den blassen Gräsern. Flog hin und her, auf und ab, flog sich die Flügel schier lahm. Bis es endlich in einen großen Garten kam. Da setzte es sich zum Verpusten nieder. Und weil es gar solchen Hunger hatte, hielt es Rudschau nach ein paar Pickbeeren.

O! Was war denn das? Dort am Baumstamm ein zierliches Häuschen mit einem Schild über der Türöffnung, darauf stand: Winterwohnung für die kleinen Vögel.

Mit einem munteren Liedchen zog nun Finklein in das Häuschen. Als es am nächsten Morgen einmal herausguckte, stand Klein-Evchen vor dem Baum. Das rief nun durch den Garten: „Vater! Mutter! Wir haben Besuch bekommen!" H. T.

Die kluge Fliege

Eine Fliege, die sich sehr klug dünkte, sagte zu ihrer Freundin, als sie auf einem Milchtopf saßen: „Die Menschen sind unsere größten Feinde. Sie stellen uns nach, wo sie nur können. Ueberall hängen sie Fliegenfänger auf, um uns herbeizulocken und grausam sterben zu lassen." Die andere antwortete: „Wir sind den Menschen nicht angenehm. Wir quälen sie und verunreinigen ihre Gegenstände, deshalb hassen sie uns." „Mich werden sie nicht fangen", sprach die kluge Fliege und wischte weiter von der Milch.

Später trafen sie sich oben an der Decke, putzten ihre Flügel und sonnten sich. Nach einer Weile bemerkten sie, daß der Tisch unter ihnen festlich gedeckt wurde. Es lief ihnen das Wasser im Mund zusammen, als sie die feinen Sachen sahen. Kuchen, Rahm, Schlagsahne und vieles andere war aufgetischt. Sie flogen sofort hinunter, um die Leckerbissen zu versuchen.

Die Frau des Hauses, die im Zimmer war, rief aus: „Diese lästigen Mücken!" und schlug nach ihnen. Die eine Fliege entkam noch rechtzeitig, während die andere, die kluge Fliege, ein wenig von der Hand berührt wurde. Sie taumelte, raffte sich aber schnell auf und flog davon. Mit Mühe und Not wich sie dem Fliegenfänger aus.

Doch was war jetzt geschehen? Sie konnte nicht mehr weiter. Ihre Flügel klebten in dem kleinen Netz, das eine Spinne vor wenigen Stunden neben dem Fliegenfänger gezogen hatte. Alle Versuche, loszukommen, waren vergebens, sie verwickelte sich immer mehr. Schon fast tot vor Ermattung, war sie eine Beute der Spinne. F. J.

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Dienstag, 14. Juni 1932 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Abend-Ausgabe Nr. 270

Kali Chemie AG. Berlin

⊙ Die immer weiter um sich greifende Zerrüttung der deutschen Wirtschaft hat die Rücksichten der Gesellschaft in erheblichem Umfange beeinträchtigt. Diese Hemmungen haben sich in den ersten vier Monaten des laufenden Jahres verschärft. Infolge des Rückgangs des Deutschen Kalisyndikats erreichnet sich die Einnahmeausfälle für die Gesellschaft am Kalligeschäft auf 2,8 Mill. ℳ. Der Betriebsgewinn wird diesmal mit 8,16 Mill. ℳ ausgewiesen. Zum Ausgleich Generalunkosten von 2,8 und Abgaben von 5,1 und Zinsen mit 1,08 Mill. ℳ gegenüber. Erträgnisse aus Wertpapieren und Beteiligungen erbrachten 0,60 Mill. ℳ. Im Vorjahre wurde ein Rohgewinn von 5,18 Mill. ℳ ausgewiesen. Nach Abschreibungen von 4,29 (2,80) Mill. ℳ verbleibt ein Gewinn von 3,86 (2,38) Mill. ℳ, der vorgetragen werden soll, nachdem i. V. noch 7 v. H. Dividende verteilt wurden. Die Finanzlage der Gesellschaft ist stärker angespannt als in den Vorjahren. 1931 wurden rund 7,7 Mill. ℳ für Bauten, Beteiligungen und Dividende ausgegeben.

In der Bilanz erscheinen (alles in Mill. ℳ): Bankguthaben nun mit 0,59, Guthaben der Konzernwerke mit 1,38 (2,01), Verbindlichkeiten auf Grund von Warenlieferungen mit 4,46, Uebergangsposten mit 0,27 (i. V. sonstige Gläubiger und transitorische Posten 10,06). Auf der andern Seite erscheinen Forderungen an Konzerngesellschaften mit 1,36 und die Forderungen auf Grund von Warenlieferungen mit 1,54 (i. V. Forderungen, Anlagen und transitorische Posten 7,37). Bankguthaben mit 1,30 (—), flüssige Mittel 0,16 (0,36), Vorräte mit 6,03 (8,62). Der Anteil an der Reichsmarkanleihe wird mit 0,85 (7,06) ausgewiesen. Im laufenden Jahr gestaltete sich die Finanzlage um 1 Mill. ℳ günstiger. Eine Obligationenschuld von 0,36 Mill. Mark ist getilgt. GB am 30. Juni.

Internationale Gesellschaft für chemische Unternehmungen AG. (IG. Chemie)

BTB. Basel, 14. Jan. In Anwesenheit von 18 Aktionären, die 28 500 Aktien vertreten, fand am heutigen Dienstagvormittag in Basel die ordentliche GV. der Internationalen Gesellschaft für chemische Unternehmungen A.-G. (J. G. Chemie), Basel statt, in der der Rechnungsabschluß der Gesellschaft für 1931 und die Anträge der Verwaltung einstimmig gutgeheißen wurden. Aus dem Reingewinn von 9 440 685 Schw. Fr. werden 6 v. H. Dividende auf die mit 20 v. H. eingezahlten Vorzugsaktien im Betrag von 40 Mill. Schw. Fr., 7 v. H. Dividende auf die mit 50 v. H. voll eingezahlten 60 Mill. Schw. Fr. Stammaktien abzüglich 5 v. H. Zinsen von 40 Mill. Schw. Franken nicht eingezahlten Beträgen ausgeschüttet. Der verbleibende Gewinnsaldo von 779 685 Schw. Fr. wird dem Dividendenergänzungsfonds zufließen. Die Versammlung hielt fest, daß eine Dividende auf die nominell 195 Mill. Schw. Fr. mit 20 v. H. eingezahlten Stammaktien für das Jahr 1931 infolge Dividendenunergiebigkeit der beteiligten Aktionäre nicht zur Ausschüttung gelangt. Die Kontrollstelle sowie die Ersatzmännern wurde für eine neue Amtsdauer bestätigt. In ergänzenden Mitteilungen zum Geschäftsbericht erklärte der Vorsitzende, Geheimrat Dr. Schmitz u. a., daß über das laufende Jahr wegen der Ungewißheit und Unsicherheit der allgemeinen Entwicklung jede Voraussage unmöglich sei. Die wirtschaftlichen Verhältnisse in der ganzen Welt, die dem Internationalen Sachverständigen-Komitee Veranlassung gegeben hätten, von Basel aus SOS.-Rufe an die Regierungen zu richten, hätten sich in politischen Lawinenartig weiter verschlechtert. Man müsse hoffen, daß durch schnelles Handeln und endgültige Lösungen noch schlimmere Ereignisse abgewendet werden. Ohne eine schnelle Regelung würden weitere Riesenverluste unvermeidlich sein, denn die Wirtschaft habe ihre ehernen Gesetze.

⊙ **Telefon AG. Frankfurt a. M.** (Eig. Dr.) Die AG. beendigte den bekannten Geschäftsjahr 1931, der nach der Satzung einen Reingewinn von 9038 ℳ ausweist, Er wird der ordentlichen Rücklage zugeführt. Der AR. wurde wiedergewählt. Mitgeteilt wurde, daß unter dem Posten Verbindlichkeiten und Rückstellungen von 661 206 ℳ auch noch die Umstellungsreserve von 130 000 ℳ sich befindet. Von der übrig gebliebenen Kapitalsanierung hat die Gesellschaft selbst 5—6000 ℳ neue Aktien in eigenem Besitz genommen.

⊙ **Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrtsgesellschaft, Hamburg.** (Eig. Dr.) Das Geschäftsjahr 1931 brachte Betriebsergebnisse von 4,19 Mill. ℳ, an denen 0,40 Mill. ℳ Erträgnisse aus Beteiligungen und 0,37 Mill. ℳ sonstige Erträgnisse hinzukommen. Abzusetzen sind 1,36 (1,60) Mill. Mark Unkosten, 1,35 (1,04) Mill. ℳ soziale Abgaben und 0,41 (0,59) Mill. ℳ Steuern. Neu ausgewiesen werden 3,14 Mill. ℳ Zinsen und 0,97 Mill. ℳ sonstige Aufwendungen. Im Vorjahre wurde ein Betriebsgewinn von 6,47 Mill. ℳ ausgewiesen. Aus der Herabsetzung des K.K. um 30 auf 19 Mill. ℳ und der Auflösung der Reserve flossen 25,89 Mill. ℳ herein, wovon 19,79 Mill. ℳ Abschreibungen (17,54 auf Flotte und Fahrzeuge, 2,01 Mill. ℳ auf Beteiligungen) vorgenommen werden. Ferner ergibt sich eine Sonderaufstellung von 5 Mill. ℳ. (J. V. wurden insgesamt 3,36 Mill. ℳ abgeschrieben.) In der Bilanz erscheinen falles in Mill. ℳ: K.K. 19,07 (40,97), Reserve 6,16 (6,00), Verpflichtungen 37,37 (30,19), Passiva zur Rechnungsabgrenzung 10,53 (—), auf der anderen Seite Aktien zur Rechnungsabgrenzung 5,53 (—), Flotte mit 52,53 (70,16), übrige Anlagen 0,07 (0,17), Beteiligungen 4,4, Wertpapiere 1,20 (i. V. zusammen 5,57), Bankguthaben und Kasse 1,25 (1,16), Lagerbestände 0,06 (0,06), Schuldner 1,39 (2,21) Mill. ℳ.

⊙ **Ballonfabrik Augsburg vorm. H. Riedinger. — Eine Neugründung.** (Eig. Dr.) Das bisherige Vorstandsmitglied der Augsburger Ballonfabrik August Riedinger AG., in Augsburg, Direktor Andreas hat eine Nachfolgerfirma, die Ballonfabrik Augsburg vorm. H. Riedinger gegründet. Direktor Andreas ist seit 25 Jahren in der Ballonindustrie tätig. Er beabsichtigt in den Fabrikgebäuden der Bayerischen Flugzeugwerke geeignete Räume zu mieten. Der Betrieb wird voraussichtlich in ein oder zwei Monaten aufgenommen.

Tonwarenindustrie Wiesloch AG.

Die heute unter dem Vorsitz von Dr. Ing. W. Lubowski abgehaltene o. GV. in der 1 211 420 ℳ Stk mit 6660 Stimmen und 52 000 ℳ VR mit 16 000 Stimmen vertreten waren, genehmigte einstimmig die Regularien und beschloß antragsgemäß, den rechnungsmäßigen Ueberschuß von 7090 ℳ auf neue Rechnung vorzutragen. Ferner wurden unter Anpassung an die neuen gesetzlichen Bestimmungen verschiedene Satzungsänderungen vorgenommen. Die Neuwahl des AR ergab folgende Zusammensetzung: Rechtsanwalt Dr. Franz Rosenfeld-Mannheim, W. Sommer-Jockgrim, Dr. W. Ludowici-Jockgrim, Komm.-Rat Otto Wolfensteiß-Stuttgart, Architekt Hartmann-Mannheim, Bankier Merzbach-Offenbach und Dr. Friedrich Benix-Berlin. Letzterer tritt in keinerlei geschäftlicher Beziehung zu dem Bankhaus Benix.

Allgemeine Kursrückgänge

Mannheim freundlich

Das Geschäft an der heutigen Börse war wieder sehr still, die Tendenz jedoch freundlich, da die Aussicht der kommenden Konferenz, durch die die innerpolitischen Schwierigkeiten etwas in den Hintergrund gedrängt werden, zuversichtlicher beurteilt werden. Farben notierten 95½, Westeregeln 62. Fest lagen Südzucker mit 98. Bankaktien blieben unverändert. Von Versicherungswerten gewannen nach Münch. Versicherung mit 14,5 zur Notiz. Der Rentenmarkt war kaum verändert. Etwas fester lagen von Pfandbriefen die Liquidations-Pfandbriefe der Rhein. Hypothekenbank mit 70½.

Berlin: abbröckelnde Kurse

Im Berliner Aktienverkehr läßt sich zur Zeit eine ausgesprochene Tendenz nicht feststellen. Die vorliegenden politischen und wirtschaftlichen Momente sind so unterschiedlicher Natur und werden außerdem in Börsenkreisen so verschieden kommentiert, daß sich eine einheitliche Bewertung der Aussichten für die Börse nicht ermitteln läßt. Da nun auch das Geschäft sehr gering ist, bleibt die Kursgestaltung nach wie vor von größeren oder kleineren Zufallsorders abhängig. Zu Beginn des amtlichen Verkehrs war eine überwiegend freundlichere Haltung festzustellen, wenngleich das Geschäft nahezu vollkommen stockte. Als ziemlich fest sind Feldmühl Waldhof, Stadt. Zucker, Ilse Bergbau, J. G. Farben, Rheinstahl, Rhein. Braunkohlen, Chadeaktien und Siemens zu nennen, während Harpener, Westeregeln, NSU, Accumulatoren, G. B. Schlesien, R. W. E., Dessauer Gas, Afu und Tietz etwas stärker abgeschwächt waren. Im Verlaufe bröckelten die Kurse bei minimalem Geschäft zunächst geringfügig ab, denn vermochte sich, ausgehend vom Farbenmarkt, auf Deckungen eine leichte Besserung bis etwas über Anfang durchzusetzen. Das Geschäft blieb sehr leer; einige Anregung ging von der festen Haltung der deutschen Bonds, insbesondere der Young-Anleihe in London, aus. Anleihen lagen ruhig, Neubesitz etwas freundlicher. Ausländer geschäftslos, Anatolier etwas schwächer. Am Rentenmarkt waren Goldpfandbriefe angeboten, Kommunale Anleihen behauptet. Reichsschuldbuchforderungen zeigten eher zur Schwäche. Am Geldmarkt war die Lage unverändert.

Der Rentenmarkt war bei kleinem Geschäft auch heute wieder überwiegend schwächer. Goldpfandbriefe gingen bis zu 1 v. H. zurück, Preußen-Hypotheken- und Preußen-Pfandbriefe verloren jeweils je 1,5 v. H. Pfandbriefe lagen sehr ruhig, deutsche Hypotheken verloren ¼ v. H. und Mecklenburgische Boden ¼ v. H. Industrie-Obligationen wiesen Rückgänge bis ½ und 1 v. H. auf. Stadtanleihen lagen unverändert. Auch Staatsanleihen schlossen sich der allgemeinen Abschwächbewegung an. Reichsschuldbuchforderungen blieben bei kleinem Geschäft im Verlaufe knapp gehalten. Bei kleinen Umsätzen hatte der Kassamarkt heute wieder nachgebende Tendenz. Während Farben und Reichsbank recht fest und zu den höchsten Tageskursen schlossen, neigte sonst die Tendenz eher etwas zur Schwäche. Besonders Dessauer Gas gaben weiter nach, aber auch NSU. lagen verältnismäßig ungünstig auf Auslandsabgaben ziemlich schwach.

Frankfurt: ruhig

Nachdem man auf Grund der matten gestrigen Neuyorker Börse an der Vorbörse noch eher schwächere Kurse gesprochen hatte, eröffnete die heutige amtliche Börse zwar in sehr ruhiger, aber weiterhin etwas festerer Haltung. Am Chemiemarkt lagen JG Farben ½ v. H. höher, während Deutsche Erdöl in gleichem Ausmaß zurückgingen. Von Elektroaktien waren AEG etwas angeboten und 1¾ v. H. niedriger. Von Elektroverbrauchswerten gewannen Siemens 1 v. H., Gesfürel ½ v. H., während Lahmeyer leicht zurückgingen. Schiffahrtsaktien eröffneten gut behauptet, während an den übrigen Marktgebieten nur sehr geringe Umsätze zustande kamen. Das Kuratorium war jedoch im allgemeinen gut behauptet. Reichsschuldbuchforderungen waren gleichfalls unverändert, ebenso Industrieanleihen. Im Verlaufe blieb das Geschäft still und die Kurse wiesen weiterhin keine einheitliche Tendenz auf. JG. Farben konnten sich um ¾ v. H. erhöhen, Feldmühl Waldhof gewannen 1¾ v. H., dagegen waren einige Elektrowerte angeboten und abbröckelnd. Am Geldmarkt war Tagesgeld mit 4 v. H. unverändert leicht.

Berliner Devisen

Nichtamtliche: Reichsbank S, Lombard 6, Privat 4½ v. H.

Kurzfristige Kredite für	Tagesgeld %	13. Juni Geld	13. Juni Brief	14. Juni Geld	14. Juni Brief
Buenos-Aires 1 Peso	7	0,948	0,952	0,948	0,952
Kanada 1 kan. Dollar	—	3,638	3,634	3,636	3,634
Japan 1 Yen	6,57	0,873	0,871	0,871	0,871
London 1 Pfund	—	20,433	19,987	19,91	19,87
Montevideo 1 Gold-Peso	—	1,436	1,428	1,422	1,418
New York 1 Dollar	2½	4,218	4,209	4,217	4,209
Rio de Janeiro 1 Milreis	—	0,503	0,525	0,527	0,525
Amsterdam 100 Gulden	—	4,43	1,778	1,782	1,778
Budapest 100 Pengo	8	180,739	170,69	170,97	170,69
Athen 100 Drachmen	11	5,45	2,707	2,709	2,707
Brüssel 100 Belga	3½	58,37	58,23	58,24	58,23
Bukarest 100 Lei	7½	2,511	2,529	2,534	2,534
Danzig 100 Gulden	6	73,423	—	—	—
Danzig 100 Gulden	5	81,73	82,02	82,08	81,47
Helsingfors 100 Finnl. M.	6½	10,537	7,143	7,157	7,143
Italien 100 Lire	5	21,094	21,60	21,64	21,59
Jugoslawien 100 Dinar	7½	81,00	7,043	7,057	6,943
Kopenhagen 100 Kronen	7	47,98	47,77	47,89	47,81
Lissabon, Oporto 100 Escudo	8	113,50	84,47	84,63	84,38
Madrid, Barcelona 100 Peseten	6½	48,57	14,09	14,11	14,09
Oslo 100 Kronen	5½	111,50	78,97	77,13	78,87
Paris 100 Francs	3½	16,44	16,525	16,525	16,48
Prag 100 Kronen	5	12,438	12,463	12,465	12,463
Schweiz 100 Franken	2	81,00	80,77	80,93	80,81
Sofia 100 Leva	9½	3,053	3,057	3,063	3,063
Stockholm 100 Schwed. Kronen	6½	81,00	34,87	34,73	34,87
Wien 100 Schilling	4	113,24	79,17	79,33	79,19
Warschau 100 Zloty	5½	112,50	120,39	120,61	120,39
Riga 100 Lettische Lat	6	80,21	81,95	82,05	81,95

Tägliches Geld: 1½ v. H. und darüber. Monatsgeld: 6—8 v. H.

Vorläufig keine Stabilisierung des Pfundes

Die internationalen Devisenmärkte waren heute bei wieder sehr ruhigem Geschäft kaum verändert. Der Dollar konnte sich gut behaupten, das englische Pfund blieb völlig unverändert. Man nahm mit Interesse die erneuten Versicherungen des englischen Schatzkanzlers zur Kenntnis, daß die Regierung an ihrem bekannten Standpunkt auch in Zukunft festhalten wird und an eine Stabilisierung des Pfundes vorläufig nicht gedacht werden kann. Das Pfund hielt sich gegen den Dollar mit 3,67¾, gegen Paris auf 85,34 und gegen den Gulden auf 9,07¾. Die Reichsmark blieb gehalten mit 59,48¾ in Amsterdam, 121,10 in Zürich, 600 in Paris und 15,53 in London. Der holländische Gulden tendierte etwas fester, während die übrigen Devisen im großen und ganzen unverändert blieben.

Zurückhaltung am Roggenmarkt

Berliner Produktenbörse v. 14. Juni. (Eig. Dr.)

Infolge der verschiedenen Unsicherheitsfaktoren tagniert das Geschäft am Produktenmarkte bei nachgebenden Preisen fast völlig. Man sieht mit Spannung den Maßnahmen der Reichsregierung für Kreditsanierung und Bewertung der Rohstoffbestände und der alten Ernte entgegen. Das Angebot ist weder für sofortige, noch für spätere Lieferung reichlich, aber gar dringlich zu nennen, bei der außerordentlich starken Zurückhaltung der Käufer genügt aber das vorhandene Offertenmaterial, um sowohl bei Weizen- als auch bei Hafer einen ziemlich empfindlichen Druck auf das Preisniveau auszuüben. Weizen zur prompten und für Juli-Lieferung schwächte sich um etwa 1 ℳ ab, während Herbst-Weizen bis zu 2½ ℳ schwächer lag. Am Roggenmarkt drückt die Zurückhaltung noch stärker aus, da in Anbetracht des günstigen Wetters mit einem sehr frühen Erntebeginn gerechnet wird. Die Preise für märkische Roggenware zur prompten Lieferung werden etwa 1 ℳ niedriger genannt, eine entsprechende Einbuße erlitt auch die Juli-Sicht. Die Herbst-Sichten gaben um 2 ℳ im Preise nach. Das Mehlgeschäft hat ausgesprochen schleppenden Charakter, Weizenmehl in naher Lieferung war etwa 25 Pfg. billiger angeboten, bei Roggenmehl bekunden die Mühlen ebenfalls Neigung zu Preiskonzessionen, die Umsätze gehen nicht über die Deckung des dringendsten Bedarfes hinaus. Mehle zur Herbst-Lieferung hatten kaum Umsatz. Hafer ebenso wie Braugetreide bei kleinster Bedarfsnachfrage um 1—2 ℳ abgeschwächt. Gerste in alter Ware still.

Amtlich notiert wurden: Weizen märk. prompt ab Station 231—233 n. Br. matt; Roggen 187—189; Roggenroggen 166 ab Bln. bez. u. Br. matt; Futter- und Industriegerste 165—171 weiter; Hafer 159—160 matt; Weizenmehl prompt 31—34,75 matt; Roggenmehl 26 prozt. prompt 26,25—27,50 matt; Weizenkleie 10,40—10,90 behauptet; Roggenkleie 9,60—10,00 behauptet; Viktoriaerbsen 17—26; Kleine Speiseerbsen 21—24; Futtererbsen 15—17; Peluschken 16 bis 18; Ackerbohnen 15—17; Wicken 16—18; Lupinen, blaue 10—11; Lupinen, gelbe 14,50—16; Leinkuchen Basis 37 v. H. 10,30—10,40; Erdnußkuchen Basis 50 v. H. ab Hamburg 10,60; Erdnußkuchenmehl Basis 50 v. H. ab Hamburg 10,80; Trockenschnitzel 8,70; Extrahiertes Sojabohnenschrot 46 v. H. ab Hamburg 10; dto. ab Stettin 10,90; Rapskuchenmehl, behauptet, Preisspreit. Roggenstroh 1,15—1,35; Weizenstroh 0,90—1,10; Haferstroh 0,90—1,10; Gerstenstroh 0,90 bis 1,00; gebund. Rapsstroh 1,25—1,50; dreschfertiger Roggenstroh 1,30—1,50; Weizenstroh 1—1,15; Hacksel 1,70 bis 2,05; handgebund. Heu, gut. trocken 1,30—1,50; drahtgepr. Heu in Pfg. über Notiz 40; alle Tendenzen abgeschwächt. — Handelsrechtliche Lieferungsgeschäfte: Weizen Juli 200; Sept. 223; Okt. 229,50; Dez. 234 n. St.; Roggen Juli 165 bis 164,25; Sept. 161—160,75; Okt. 162,25—161,25; Dez. 166,50 bis 165; Hafer Juli 163 n. Br.; Sept. 147—46.

* **Heisenheimer Obstmarkt vom 14. Juni.** Heute wurden folgende Preise erzielt: Spanzeln 1. Sorte 27—30; 2. Sorte 12—18; Quetschen 40—45; Kirschen 23—28; Erdbeeren 50; Anlieferung 40 Zentner.

* **Freinsheimer Obstmarkt vom 14. Juni.** Bei gutem Absatz und guter Nachfrage wurden auf dem heutigen Obstmarkt folgende Preise erzielt: Kirschen 18—24; Erdbeeren 38—48; Spanzeln 25.

* **Rotterdamer Getreidebörse vom 14. Juni.** (Eig. Dr.) Anfangs: Weizen (in Hfl. per 100 Kg.) Juli 4,09¾; Sept. 4,45; Nov. 4,40; Jan. 4,50. — Mais (in Hfl. per Last 2000 Kg.) Juli 72¾; Sept. 72¾; Nov. 74¾; Jan. 76¾.

* **Liverpooler Getreidebörse vom 14. Juni.** (Eig. Dr.) Anfangs: Weizen (100 lb.) Tendenz willig: Juli 4,9 (4,9¾); Okt. 4,11 (4,11¾); Dez. 5,0¾ (4,0¾). — Mittags ruhig: Juli 4,8¾ (4,9¾); Okt. 4,10¾ (4,11¾); Dez. 4,11¾ (4,0¾).

* **Magdeburger Zucker-Notierungen vom 14. Juni.** (Eig. Dr.) Juni 5,40 B 5,30 G; Juli 5,35 B 5,30 G; August 5,65 B 5,55 G; Sept. 5,70 B 5,60 G; Okt. 5,90 B 5,75 G; Nov. 6,05 B 5,85 G; Dez. 6,30 B 6,10 G; Mai (30) 6,75 B 6,55 G; Tendenz fest. — Gemahl. Melis prompt per 10 Tage 82,05; Juni 82,25¾ u. 82,50 n. 82,40; Tendenz ruhig.

* **Bremer Baumwolle vom 14. Juni.** (Eig. Dr.) Amerik. Universal. Stand. Middl. (Schluß) 6,21.

* **Liverpooler Baumwollkurse vom 14. Juni.** (Eig. Dr.) Amerik. Universal. Stand. Middl. Anfangs: Juli 380 bis 380; Okt. 385—86; Dez. 389; Jan. (30) 391; März 396; Juli 406; Tagesimport 10 000; Tendenz fest. — Mittags: Juli 380; Okt. 380; Dez. 389; Jan. (30) 391; März 396; Mai 401; Juli 400; Okt. 402; Jan. (31) 408; März 410; Dez. 418; Tendenz fest.

Berliner Metallbörse vom 14. Juni

	Kupfer Bez.	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Blei Bez.	Blei Brief	Blei Geld	Zink Bez.	Zink Brief	Zink Geld
Januar	—,—	45,25	45,—	—,—	18,—	18,—	—,—	21,50	20,25
Februar	—,—	45,75	45,50	—,—	18,25	18,25	—,—	22,—	20,50
März	—,—	46,50	45,75	—,—	18,25	18,50	—,—	22,50	21,—
April	—,—	47,—	46,25	—,—	18,75	18,15	—,—	23,—	21,25
Mai	—,—	47,50	46,50	—,—	19,50	17,25	—,—	23,50	21,50
Juni	41,—	42,25	41,75	—,—	15,—	14,50	19,50	18,75	18,50
Juli	42,25	42,25	42,—	—,—	15,50	14,50	18,75	19,—	18,25
August	—,—	42,50	42,25	—,—	16,—	15,—	—,—	19,50	18,50
Sept.	—,—	43,—	42,50	—,—	16,—	15,—	19,25	19,50	19,—
Oktober	—,—	43,—	42,25	—,—	16,50	15,50	—,—	20,—	19,25
Nov.	—,—	44,25	43,75	—,—	17,—	15,50	—,—	20,50	19,75
Dezemb.	44,—	44,75	44,50	—,—	17,50	16,—	—,—	21,—	20,—

* **Berliner Metall-Notierungen vom 14. Juni.** (Eig. Dr.) Amtlich: Elektrolytkupfer (wirebars) prompt 50,25 für 100 Kg.; Raffinadekupfer loco 49,75—50,75; Standardkupfer loco 41,75—42,25; Standard-Blei per Juni 14,25 bis 16,25; Original-Hütten-Aluminium 98—99proz. in Blöcken 100; dtsgl. in Walz- oder Drahtstangen 104; Banka-, Straits-, Kookatylon 190; Reinnickel 98—99proz. 160; Antimon-Regulus 36—38; Silber in Barren ca. 1000 fein per Kg. 38,75—42 ℳ.

Londoner Metallbörse vom 14. Juni

Metalle in £ pro Ton	Kasse	3 Monate	Silber Unze £ (1000 fein Lond.)	Platin Unze £
Kupfer, Standard	37,31	37,25	Aluminium	—,—
Zinn	137,25	138,—	Antimon	—,—
Blei, fremd	14,25	14,37½	Quecksilber	13,50
Zink, Standard	18,75	18,87½	Platin	—,—
Quecksilber	13,50	13,75	Silber	—,—
Nickel	160,—	165,—	Weizenmehl	—,—
Aluminium	98,—	99,—	Mais	—,—
Antimon, Regulus	35,50	36,—	Gerste	—,—

* **Erhöhung der Zölle in Litauen.** In dem neuen erschienenen litauischen Regierungsanzeiger ist eine neue Aenderung des Zolltarifs veröffentlicht worden, die eine Erhöhung der Zölle um 50 bis 100 v. H. betrifft. Diese neue starke Erhöhung der Zölle hat in den Wirtschaftskreisen des Memelgebiets starke Beunruhigung hervorgerufen. Wie schon das Wirtschaftsleben sowieso sehr erschwert, so befürchtet man jetzt, daß der Handel weitere schwere Beeinträchtigungen erleidet.

Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

Aktien und Auslandsanleihen in Prozenten bei Stücke-Notierungen in Mark je Stück

Mannheimer Effektenbörse

	13.	14.
Accumulatoren Hagen	53,—	53,—
Adler & Oppenheimer	54,—	54,—
Adlerwerke Kleyer	44,—	42,—
Afa Bln. Neuk.	47,—	47,—
Anhalt. Kohlen	90,—	90,—
Aschaffenb. Zellst.	67,50	67,50
Bad. Anilin	73,00	73,50
Bad. Assec.	80,—	80,—
Bad. Brauerei H.	45,—	45,—
Bad. Schoeck	82,—	—,—
Badische Bank	51,50	51,50
Badische Lokalbahn	43,—	43,—
Brown, Boveri	48,—	48,—
Daimler-Benz	—,—	—,—
Deutsche Linol.	46,—	46,—
Durlacher Hof	43,—	42,—
Eichbaum Werger	—,—	—,—
Eichbaum-Brauerei	48,—	—,—
Enzinger Union	—,—	—,—
Farben Bayer	95,75	95,75
Faßfabrik Binding	125,0	125,0
Feldmühle Papier	62,—	62,—
Felten & Guilleaume	—,—	—,—
Frankf. Hof	—,—	—,—
Frankf. Gas	80,—	80,—
Gebr. Fahrbach	—,—	—,—
Gg. Fuchs	110,0	110,0
G. H. Knorr	160,0	160,0
Heylandt Brauerei	13,—	13,—
Hanomag Gebeldg.	20,50	20,50
„ Kastenst.	—,—	—,—
Chemische Werke	—,—	—,—
Chemische Albert	—,—	—,—
Chade	—,—	—,—
Junghans	—,—	—,—
Karlsruher Masch.	—,—	—,—
Kleinlein Bergbau	—,—	—,—
Kleyer Fahrzeug	—,—	—,—
Klöckner-Werke	75,—	75,—
L. Gellhaus, Bankh.	104,0	103,5
Lt. Lindenhof	31,25	32,—
Lt. Mannheim	71,—	71,—
Lt. Werke	—,—	—,—
Mannh. Schiffahrt	—,—	—,—
Mannesmann	—,—	16,50
Mannh. Versicherung	—,—	—,—
Metallgesellschaft	38,—	38,75
Metallbank Frankf.	92,75	92,75
Miag Mühlenbau	42,—	42,—
Moenus Maschinen	73,—	73,—
Mannesmann Röhren	—,—	—,—
Nähmaschinen Frankf.	—,—	—,—
Neckarsulm Fahrzeug	130,0	130,0
Neckarsulm Strickm.	—,—	—,—
Neckarsulm Strickm.	—,—	—,—
Nordstern Versicherungen	82,—	82,—
Oberrheinische Versicherungen	—,—	—,—
Pfälzer Mühlenwerke	—,—	—,—
Phönix Bergbau	38,—	38,—
Rheinelektra	78,—	—,—
Rheinmühlen Mannheim	—,—	—,—
Rheinstahl	78,—	78,—
Rheinische Gummi	78,—	—,—
Rheinische Kalkwerke	—,—	—,—
Rheinische Spinnerei	80,—	80,—
Rheinische Zellstoff	104,0	104,0
Rheinische Zellstoff Stamm	104,0	104,0
Rhein. Gummi	25,—	25,—
Rhein. Hypothekenbank	70,—	70,—
Rhein. Schuhfabrik	—,—	—,—
Rhein. Stahlwerke	94,—	94,—
Rhein. Westf. Elektr. St.	58,—	58,—
Rhein. Westf. Elektr. Vorz.	73,50	73,50
Rhein. Westf. Elektr. Bergw.	67,50	67,—
Rhein. Westf. Elektr. Bergw.	67,50	67,—
Rhein. Westf. Elektr. Bergw.	67,—	67,—
Rhein. Westf. Elektr. Bergw.	66,—	66,—
Rhein. Westf. Elektr. Bergw.	61,25	61,25
Rhein. Westf. Elektr. Bergw.	60,25	60,25
Rhein. Westf. Elektr. Bergw.	74,25	74,13
Rhein. Westf. Elektr. Bergw.	73,25	73,25
Rhein. Westf. Elektr. Bergw.	78,—	—,—

	13.	14.
Rhein. Westf. Elektr. Bergw.	48,25	48,25
Rheinfelder Brauerei	80,—	80,—
Rhein. Wolle	—,—	—,—
Riebeck Montan	—,—	—,—
Rütgerswerke	—,—	—,—
St. Röhren Rheinl.	—,—	—,—
Salm. Hofbräu A.-G.	—,—	48,—
Rheinbr. Salm. St.	37,—	37,50
Salzmann Stadt	—,—	32,75
Schaaffhausen. Bankver.	53,—	—,—
Schwarz Storch	—,—	—,—
Schwabenbräu	50,75	50,—
Siemens Halske	—,—	—,—
Siemens Schuckert	—,—	—,—
Stadtbank Mannh.	—,—	—,—
Süd. Zucker	—,—	—,—
Tekalit	—,—	—,—
Tel. Mannh.-L.	75,—	75,—
T. Gelhausen, Bankh.	104,0	103,5
Tr. Lindenhof	31,25	32,—
Tr. Werke	71,—	71,—
Trost. Schuhfabr.	—,—	—,—
Tuchfabrik Sinsheim	—,—	—,—
Tuchfabrik Sinsheim	—,—	16,50
Unag Frankf.	—,—	—,—
Unitapete Union	50,50	—,—
Vereinsbank Nürnberg	11,—	—,—
Vereinigte Stahlwerke	—,—	—,—
Voigt & Haeffner	80,—	80,—
Westeregeln Kali	62,—	62,—
Westf. Draht	—,—	—,—
Westf. Kupfer	—,—	—,—
Westf. Stahlwerke	—,—	—,—
Zellstoff Waldhof	78,—	78,—
Zellstoff Waldhof Stamm	78,—	—,—
Zellstoff Waldhof Vorz.	78,—	—,—
Zellstoff Waldhof Bergw.	—,—	—,—
Zellstoff Waldhof Bergw.	—,—	—,—
Zellstoff Waldhof Bergw.	—

Zum Schluß unseres

Umzugs-Verkaufs

müssen die sich angehäuften

vielen 1000 Reste

um jeden Preis geräumt werden.

Deshalb

unglaublich billige Preise

Verkauf ab Mittwoch 8.30 Uhr

Fels Planken D 3,11

Amtliche Bekanntmachungen

Handelsregistereinträge
vom 11. Juni 1932:

Franz Haniel & Cie., Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Zweigniederlassung Mannheim in Mannheim als Zweigniederlassung der Firma Franz Haniel & Cie. Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Duisburg-Ruhrort. Dem Kaufmann Edmund Haage in Mannheim ist Gesamtprokura erteilt für den Betrieb der Zweigniederlassung Mannheim. Die Gesamtprokura des Walter Sailer ist erloschen.

Scherf Apparatebau Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Die Prokura des Emil Strattaus ist erloschen.

Arthur Haenkler Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Zweigniederlassung Mannheim in Liquidation in Mannheim, Sitz: Berlin. Dr. Bernhard Pierburg, Wilhelm Pierburg und Albert Pierburg sind nicht mehr Liquidatoren. Zu Liquidatoren sind bestellt und gemeinsam zu handeln befugt: Kaufmann Walter Guttmann, Charlottenburg, Kaufmann Dr. Günther Rauch, Berlin.

Hug & Co., Mannheim. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Das Geschäft ist samt der Firma auf die Gesellschafterin Lina Schäfer geborene Kleule in Mannheim übergegangen, die es unter der bisherigen Firma weiterführt.

Philipp Klemenz & Co., Mannheim. Die Firma ist erloschen.

Friedrich Schön, Edingen a. N. Die Firma ist erloschen. 79

Bad. Amtsgericht F. G. 4 Mannheim.

Zwangs - Versteigerung

Mittwoch, den 15. Juni 1932, nachm. 2 Uhr werde ich im hiesigen Pfandlokal **Qu 6, 2** gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: **1 Herdwagen, 1 Kredenz, 1 Flurgarderobe, 1 Bodenteppich, 1 Klavier „Scharf u. Hauf", 2 Küchenbüfetts, 1 Eisschrank, 2 Sofas, 1 Büfett und sonst. Möbelstücke** sowie bestimmt: **1 Motorrad, steuerfrei und gut erhalten, Marke „Blackburne". — Mannheim, den 14. Juni 1932.**
7698 **Mayer,** Gerichtsvollzieher.

Heute Stimmungs-Abend im **Rosenhof K 4. 19** *4146 **Lange Nacht!**

Astrologie

Beratung in Berufsfragen, Lotterie- und Erfolgschancen, Liebe und Ehemöglichkeiten.
Persönl. Beratung 3.—. Ausführl. Horoskope 12.— u. 20.— Erforderliche Angaben: Geburtstag, -stunde und -ort.
Franz Besser, Burgstraße 6. Mitglied der Astrologischen Zentralstelle Düsseldorf
Sprechzeit von 11—17 Uhr. *4160

Alles für Ihren Hund

Zur Haut- und Haarpflege: Hundekämme, Kopfkämme, Hundebürsten, Hundestriegel, Wasch- und Frottierhandschuhe, Hundeseifen, Trockenwaschpulver, Insektenpulver gegen Flöhe u. sonst. Ungeziefermittel nur im Spezialhaus **Bay, Werderstr. 8.** Gegr. 1905.
Telephon 402 23. 8447

Tüchtige Schneiderin empf. sich in Mänteln, Jackenkleider, Knabenanzüge usw., u. Aenderungen auß. d. Hause, zu bill. Preis. Angeb. unter W L 22 an die Geschäftsstelle dss. Blattes. *4120

Wer paddelt mit an Sonntagen? Zweierfaltboot vorh. Zuschr. unter X E 40 an die Geschäftsstelle dss. Blattes. *4156

Der große Tag für die Kleinen: **Kinder-Mittwoch**

Kinder-Söckchen mit hübschem Wollrand Gr. 7-10 **50**, Gr. 4-6 **38**, Gr. 1-3 **25**	Erfrischungsraum: **2 Kinder-Eisbörnchen 10** oder 1 Erdbeer-Sahnetörtchen 1 Tasse Schokolade zusammen nur **20**	**Kinder-Schulkleider** gestr. Waschstoff versch. Größen **95**
Kinder-Badeanzug in versch. Farben u. Größen . . 75, **50**		**Knaben-Spielanzug** gemust. Waschstoff ladenfrei . . Größe 45 **1.95**
Stroh-Basken-mützen . . Stück **50**		**Kinder-Stiefel** farbig . 18-22 **1.95**
Frühstücks-Beutel Leder mit Stoff-futter **50**		**Lackspangen-Schuhe** oder Schnürschuhe auch braun 23-26 **2.95**
Sonnen-Höschen in aparten Farben **1.25**	Wir photographieren Sie für nur **10**	**Sandalen,** 2mal gedopp., flexible 23-26 **2.95** 29-22 **2.50**

Warenhaus **KANDER** Mannheim

Stellen-Gesuche

Junger Masseur lange Jahre in Münchner Herren- u. Damenmassageinstitut tät. gew., sucht Beschäft. g. mäß. Vergüt. Angeb. unt. X M 49 an die Geschäftsst.

Fräulein in den 40er Jahren **sucht Stellung als Wirtschafterin oder Haushälterin.** Gute Zeugn. vorh. Ang. an **A. Hälzer, Zellstoff-Fabrik.**

Durchaus ehrl. fleiß. led. **Mädchen** sucht Stellung in Wirtschaft, a. Büfett, Küche und Haushalt bewand. — Angeb. u. W M 28 an die Geschst. B2170

Gebild. junges Mädel sucht Stelle in gutem Haushalt. Angeb. unter X G 48 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erb. *4152

Offene Stellen

Sehr tüchtige **Hausschneiderin** gesucht. *4106 Zuschr. erbeten unter X L 47 an die Geschäftsstelle dss. Bl.

Immobilien

Wir bauen u. ständiger Mitarbeit d. Arch. **ESCH u. ANKE**
Einfamilienhäuser von **5000** RM. an.
Handwerker-Baugenossenschaft Mannheim-Kaiserring 42 II. Tel. 430 48.

2 bis 3 Familien - Haus bei 8—10 Mille Anzahl. zu kaufen gesucht. Angebote unt. X P 51 an die Geschäftsst. *4175

Wohnhaus Lindenhof mit 2 und 3 Z.-Wohnungen bei 5—10 000 M.✓ Anzahl. von anderm. Besitzer zu verk. Ang. unt. M M 2044 bef. Rudolf Mosse, Mannheim. B17

Wohnhaus in guter Lage, 3 bis 4 × 3 bis 4 Zimmer, in Mannheim, ev. Vorort, zu kaufen gesucht. — Angeb. unter X H 44 an die Geschäftsstelle dss. Blattes. *4163

Unterhaltenes *4141 **vierstöck. Wohnhaus** 2 u. 3 Z.-Wohng., mit Mans., Balkk., Hof, in günstiger Lage bei größerer Anzahl. aus Privath. zu kauf. ges. Angeb. unter W T 30 an die Geschäftsstelle.

Heirat

Einheirat in gutgehend. Unternehmen wird solidem Herrn geboten. Bin 30 Jahre, 1,64 Mtr. dunkel. — Zuschrift. unter W K 21 an die Geschäftsstelle dss. Blattes erb. *4129

Witwer, 40 J., mit tüchtig. Beamter in gesicherter Stellung sucht *4138 **glückliche Ehe** Zuschriften u. W J Nr. 20 an die Geschäftsstelle dss. Blattes erbeten. *4118

Vermietungen

2–3 Büroräume Stadtmitte, per sofort preiswert zu vermieten. Angeb. unt. W W 33 an die Geschäftsst. *4144

Schöne, sonnige 6 Zimmer-Wohnung gr. Diele, Küche, Badez., Speisek., **Parkring 25, 1. Stock,** gegen Friedrichspark, zu vermieten. Näh. bei **Rosla, D 7, 9, Telephon 276 81.** 6580

5-7 Zimmerwohnung sonnige Ostlage, per sofort od. spät. preiswert zu vermieten. Angebote unter W V 32 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *4142

Oststadt
Schöne, helle 5 Zimmer - Wohnung, part. mit Diele, Bad, Speise- und Besenkammer, Mansarde, sofort od. später preiswert zu vermieten. Näheres **Telephon 445 27.** 7012

Am Waldpark
Rheinvillenstraße:
2 schöne 5 Zimmerwohnungen im 2. und 3. Stock, mit reichlichem Zubehör, auf 1. September und 1. Oktober preiswert zu vermieten. Näheres bei *4111 **Richter, Rheinvillenstraße 15.**

Schöne 5 Zimmer - Wohnung mit Badezimmer etc., **Schimperstraße 22, part.** per 1. Juli preiswert zu vermieten. Näheres **Schimperstraße 22, III., Tel. 305 65.** 7014

3 Zimmer und Küche auf 1. Juli zu vermieten. **Große Wallstattstraße 11, Herbold.** *4146

Schöne 3 Zimmerwohnung in **Feudenheim,** mit Bad, Sp. u. Zubehör auf 1. Juli od. 1. Aug. preisw. zu vermieten. Angebote unt. W B 29 an die Geschäftsst. *4115

1 Zimmer und Küche auf 1. Juli zu vermieten. Zentralheizung ist mit zu besorgen. Näheres: *4155 **Meerwiesenstraße 28, 3. Stock.**

Großer Autoboxen a. als Unterstellraum billig zu vm. B2183 **Karl-Benzstr. Nr. 7.**

2 Zimmer - Wohnung 3. St., in gt. Hs. an 1 od. 2 Pers. auf 1. 7. zu vermieten. *4170 Zu erfr. in der Gesch.

Neu hergerichtete **leere Mansarde** billig zu vm. **Max-Josefstr. 19, part. r.** *4190

Schöne 5 Zimmer-Wohnung im 2. Etage, H 1, 1, per sofort zu vermieten. — Zu erfragen *4126 **H 1, 4, Laden.**

1 möbliert. u. leeres **Zimmer** *4113 ev. m. Küche, an gebild. Ehep. sof. zu vm. Lindenhof. Zuschr. u. X A 127 an d. Gesch.

3 Zimmer und Küche 2. Stck., Schwetzingerstraße 149, per 1. 7. zu vermieten. Näheres: B2184 **Parterre, Laden. Telephon Nr. 428 84.**

Herrschaftl. **Wohnung** 3 schöne gr. Zimmer m. Vorzimm. u. Veranda, Küche, Badezimm. in L 4, 4 (2 Tr.), auf 1. Okt. zu verm. Besichtig. 3—5 Uhr. Näh. bei 9029 **Häckel, L 4, 4, 1 Tr.**

2 Zimmer u. Küche per 1. Juli od. später zu vermieten. Anzusehen 4050 **P 7, 26 a, l. Hofe III.**

Nähe Bahnhof oder Stadtmitte:
1 möbl. u. 1 leeres Zimmer od. 1 großes möbliertes Zimmer m. Tel.-Ben. gesucht. Angeb. u. X O 50 an die Geschst. *4171

Möbl. od. leer. Zimm. zu vm. **Schwetzingerstraße 30, 1 Tr.** *4130

2 gut möbl. Zimmer ev. Wohn- u. Schlafzimm., zu vermieten. **S 1, 10, 1 Tr.** *4178

Möbl. Zimmer B2173 **m. Küchenben.,** auf 1. Juli zu vermiet. bei **Herold, Qu 1, 15.**

Schön möbl. Zimmer sof. bill. zu vermiet. **Bismarckplatz 11, part.** *4107

Gut möbliert. Zimmer separ. Eing., an anst. Dame o. Hrn. bill. zu vermiet. **Hartmann, K 4, 15, am Ring.** *4152

Einf. möbl. Zimmer mit Dampfheizung zu vermieten, ev. Kochgelegenheit. Angebote unter W U 31 an die Geschäftsstelle. *4143

Rheinhäuserstraße 88 bei Stolz: *4136 **Gut möbl. Zimmer** sofort zu vermieten.

Freundl. möbl. Zimmer el. L. u. Zentralh., zu vm. **Friedr.-Karl-Straße 1, IV. Wasserturm-Bahnhofnähe.** *8985

1 eleg. möbl. Zimmer m. Chaisel., in ruh. Lage, per sofort zu vermieten. *4150 **U 4, 11, part.**

Sep. möbl. Zimmer zu vermieten. *4116 Adr. in der Gesch.

Einfach möbl. Zimmer zu sof. zu v. **Maier, Hch.-Lanzstr. Nr. 33** *4124

Freundl. möbl. Zimmer m. 1 od. 2 B., p. sof. zu vm., mit od. ohne Pens. **Mittelstr. 32, 3 Treppen.** *4128

Möbliertes Zimmer evtl. m. 2 Betten u. Pens., sof. zu verm. **Eichelsheimerstr. 16, 1. St., lks.** *8921

Miet-Gesuche

2-3 Büroräume günst. Lage, Nähe Wasserturm bevorzugt, für Rechtsanwaltspraxis zu miet. ges. Angeb. mit Preis unt. Nr. 290 Postfach 635 Mannh. *4139

Separ. leeres Zimmer für Büro gesucht. Angebote unter W R 28 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *4135

Sof. gesucht, Oststadt
3 möbl. Zimmer
(2 Schlaf-, 1 Wohnzimmer)
Telephon, Bad und Gebr. v. Küche, für etwa 4—6 Wochen. Ausführl. Angeb. unt. W P 26 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *4122

1 Zimmer evtl. Wohn- u. Schlafzim. gut möbliert, mit elektr. Licht, Zentralheizg., Bad oder Badbenützung und mögl. sep. Eingang, von berufst. Herrn gesucht. Telephongelegenheit erwünscht. — Angebote mit Preis einschließl. Bedienung, Bettwäsche u. Frühstück unter X B 128 an die Geschäftsstelle. 6706

LADEN m. 3 Zim.-Wohng., i. gut. Geschäftslage, f. Zigarrengeschäft geeign., zu miet. gesucht. Angebote mit Preis u. genauer Ang. d. Lage unt. O 613 a. d. Annoncen-Exp. Julius Greif, Darmstadt. B470

Schöne *4181 **2 od. 3 Zim.-Wohng.** von 3 erw. Personen, in Neckarst.-West od. -Ost gesucht. Ruhige Mieter, pünktl. Bez. Mietpr. bis zu 50—55 Mark. — Angeb. unt. W Z 36 an die Gesch.

2 Zimmer und Küche von sichert. Mieter auf 1. 8. zu miet. gesucht. Angeb. m. Preis u. X C 19 an die Geschäftsstelle. *4137

Groß. leeres Zimmer sep., auch Mans., in gt. Hs., zel. Dauerm. Angeb. m. Preis u. X S 54 an die Gesch. *4179

Frl. sucht sof. **möbl. Zimmer,** Selbstbedieng. Miete bis 15 ✓. Angebote u. W G 18 an die Gesch. *4150

Kauf-Gesuche

Komplette Anlage
f. Mineralwasser- u. Limonadenfabrikation zu kaufen gesucht, evtl. gebraucht. Angebote unter W X 34 an die Geschäftsstelle. *4147

Elegantes, neuwertiges *8062
Herrenzimmer gegen Kasse zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisang. unter V Y 5 an die Geschäftsstelle.

Gut erh. weißer Herd (rechts) zu kauf. gesucht. Angeb. mit Preisang. unter W F 17 an die Geschäftsstelle. *4109

BMW.-Motorrad 500 ccm, in tadellos. Zustand, zu kaufen gesucht. - Angeb. mit Angabe d. Baujahr., gefahr. Klm. u. Preis u. W N 24 a. d. Gesch. *4127

Zweirad oder *4079 **Dreirad** mit Gepäckkorb bzw. Gepäckkasten, möglichst verschlossen, sehr gut erhalten, gegen Kasse zu kaufen gesucht. Angeb. mit äußerster Preisang. unt. W A Nr. 12 an die Geschäftsstelle dss. Blatt.

Kaufe Alt-Gold z. zahle in Gegenrechnung Juwelier Apel, P 3, 14 Planken 5341 gegenüber Hirschland

Gut erhaltener **Kindersportwagen** zu kaufen gesucht. Angeb. u. X D 40 an die Geschäftsst. *4159

Gebraucht., guterhalt. **Knabenrad** *4196 zu kauf. gesucht. Angebote unt. X K 46 an die Gesch. *4199

„Die Handelshochschule" kompl. geb. aber in Heften, zu kfn. gesucht. — Angebote mit Preis unt. X Q Nr. 30 an die Geschäftsstelle dss. Blattes erbeten. *4177

Automarkt

Dreiradlieferwagen Standard-Goliath, neu, gef., wegen Krankheit zu verkaufen. B2154 **Friedrichsfeld, Heinrich Zipf, Haardtstr. Nr. 8.**

Unterricht

Privat-Unterricht sofort für Quartaner von erfahren. Lehrer gesucht. Briefe unter W Q 27 an die Geschäftsstelle. *4134

Geld-Verkehr

Hypotheken

Pfandbrief- u. Bankkredit - Ablösungen. Unverbindliche kostenlose Beratung u. bekannt fachkundige Aufklärung aller Interessenten für Bausparabschlüsse.
Mannheimer Bankkommissions- & Treuhandbüro Jacob Pabst (RDM) Telephon **44006** — Richard Wagnerstr. 13, **5—7** Uhr. B456

Geschäfts- Privat- Beamten- **Darlehen** reell u. diskret, u. d. Bank u. Geldgeber durch **J. Gehmi,** O 3 Nr. 9-11 Telephon 328 12 — (Südpfeil) a56

Hypotheken

Sichere Kapitalanlage! **1500 Mark** auf 1. Hypoth. zu leihen gesucht. Angeb. u. X A 37 an die Geschäftsstelle. *4132

Verkäufe

Günstige Auswahl eine Anz. gespielter sehr gut erhaltener **Pianos** darunt. erste Mark. billigst zu verkauf. **HECKEL,** Piano-Lager Kunststraße O 3, 10 4138

Fast neuer *4138 **Eisschrank** bill. zu verk. Lange Rötterstr. 18, Neubau.

1 Empfang-Anzug groß, schlank, 1 Eisschrank, mittelgr., 1 türig, 1 Heizkörperverkleidg., car. Nummer, für Ecke, 1 Renaissance Möbel, bill. abzugeb. Meerwiesenstraße 21, Bloch. *4189

Privat: Verschiedene Möbel sehr preisw. zu verkauf. Auskunft in der Geschäftsst. *4200

Vermischtes

Stahlmatratzen nach Maß in Ia Ausführung
mit 12 Hochfed. **13.-**
mit 16 Hochfed. **14.-**
mit 20 Hochfed. **15.-**
mit 25 Hochfed. **16.-**
Obermatratzen, Schonerdecken, Nesselhüll. konkurrenzlos billig
Verlang. Sie Preisliste
Matratzen-Burk Ludwigshafen a. Rh. Augustastr. 5 (Schlachth.) Tel. 62155. a58

Achtung! Maßarbeit! Anfertigungsgr. f. ein. erstkl. Maßanzug 38 Mk. Garant. f. tadellosen Sitz u. la Verarbeitg. Sichern Sie sich meine Adresse. — Angeb. u. S L 22 an die Gesch. *8544

Perfekte Wäscheschneiderin empfiehlt sich in Anfertigung elegant. u. einf. Wäsche jed. Art, Aussteuerwäsche Arbeiten und Einfarbeln von Spitzen usw. bei zeitgemäßer Berechnung. Th. Bechelmann, H 1, 1 bei Barile, Tel. 257 81. *4127

Paßbilder 6 Stück **Mk. 1.50**
Berliner Atelier, D 3, 8 *2167

Fräulein empf. sich im Flicken u. Abändern, pro Tag 2 Mk. — Angeb. unt. T Z 51 an die Geschäftsstelle. *9005

Lerne sonnen ohne zu braten

Lieber gleich nach dem Schwimmen den leichten Sonnen-Anzug anziehen. Er ist luftig und bequem und schützt die Haut.

Damen-Badeanzug reine Wolle, gestrickt, moderne Uniforben Größe 42—46 **2.95**	**Forma-Badeanzug** reine Wolle, gestrickt, mit tiefem Rückenausschnitt in aparten Modefarben Größe 42—46 **5.90**
Damen-Strandanzüge 2teil. Bluse weiß Pomona, Hose bunt farb. Crêpe mit passendem Tuch **4.50**	**Damen-Strandanzug** aus einfarbigem Popeline, gelb und schwarz kombiniert. Schwarz, Blende, mod. Macher . . . **7.90**

Hirschland MANNHEIM // AN DEN PLANKEN

Vaterländische von keiner Partei abhängige erste Abendzeitung Pommerns • Zweithöchste Auflage aller pommerschen Tageszeitungen.

Leserkreis: Ostsee-Handel, Stettiner Industrie, Ostsee-Schiffahrt, Pom. Landwirtschaft

MARCHIVUM